



Abschlussbericht Regionen Aktiv

Das Erreichte aufzeigen – den Steuerungsansatz bewerten

Teil 2: Das Erreichte aufzeigen

REGIONEN AKTIV – Land gestaltet Zukunft

Erstellt von Michael Wedler Regionalmanager (NLG)

im Januar 2006



Abschlussbericht Regionen Aktiv 2001 bis 2005

Das Erreichte Aufzeigen – den Steuerungsansatz bewerten

1. ZUSAMMENFASSUNG – UNSERE ERGEBNISSE IN KÜRZE	3
2. EINLEITUNG - SO HABEN WIR DEN ABSCHLUSSBERICHT 2005 ERSTELLT	6
3. ZIELERREICHUNG IN DEN HANDLUNGSFELDERN	7
3.1. HANDLUNGSFELD AGRARWENDE „LAND&GENUSS“	10
3.1.1. <i>Das haben wir 2005 erreicht</i>	10
3.1.1.1. Kurzbeschreibung des Handlungsfeldes.....	10
3.1.1.2. Unser(e) Ziel(e) für 2005.....	11
3.1.1.3. Das haben wir 2005 im Handlungsfeld tatsächlich erreicht.....	12
3.1.2. <i>Gesamteinschätzung des Handlungsfelds für die Entwicklung der Region 2001 bis 2005</i>	13
3.2. HANDLUNGSFELD ENERGIEWENDE „KRAFT&STOFF“	15
3.2.1. <i>Das haben wir 2005 erreicht</i>	15
3.2.1.1. Kurzbeschreibung des Handlungsfeldes.....	15
3.2.1.2. Unser(e) Ziel(e) für 2005.....	15
3.2.1.3. Das haben wir 2005 im Handlungsfeld tatsächlich erreicht.....	16
3.2.2. <i>Gesamteinschätzung des Handlungsfelds für die Entwicklung der Region 2001 bis 2005</i>	16
3.3 HANDLUNGSFELD NATUR&SCHUTZ.....	18
3.3.1 <i>Das haben wir 2005 erreicht</i>	18
3.3.1.1 Kurzbeschreibung des Handlungsfeldes.....	18
3.3.1.2 Unser(e) Ziel(e) für 2005.....	18
3.3.1.3 Das haben wir 2005 im Handlungsfeld tatsächlich erreicht.....	19
3.3.2 <i>Gesamteinschätzung des Handlungsfelds für die Entwicklung der Region 2001 bis 2005</i>	19
3.4 HANDLUNGSFELD IV LERNEN & LEBEN	21
3.4.1 <i>Das haben wir 2005 erreicht</i>	21
3.4.1.1 Kurzbeschreibung des Handlungsfeldes	21
3.4.1.2 Unser(e) Ziel(e) für 2005.....	22
3.4.1.3 Das haben wir 2005 im Handlungsfeld tatsächlich erreicht.....	23
3.4.2 <i>Gesamteinschätzung des Handlungsfelds für die Entwicklung der Region 2001 bis 2005</i>	23
4 AUSWERTUNG DER PROJEKTE	25
4.1 AUSWERTUNG DER PROJEKTDATENBANK: FINANZIELLE VERTEILUNG.....	25
4.2 WIRKUNGEN IN DER MODELLREGION – FALLSTUDIE.....	28
4.2.1 <i>Technische Daten Fallstudie</i>	28
4.2.2 <i>Ziel, Vorgehen, Ergebnisse</i>	29

4.2.3	<i>Harte Wirkungen</i>	35
4.2.4	<i>Weiche Wirkungen und Wirkungsketten</i>	39
4.3	DIREKTE ARBEITSPLATZEFFEKTE UND FOLGEINVESTITIONEN ÜBER ALLE PROJEKTE	41
5	BEWERTUNG EBENE REK	44
5.1	PROZESSBEWERTUNG 2005.....	44
5.2	BEITRAG DER MODELLREGION ZU DEN ZIELEN DES GESAMTWETTBEWERBS.....	46
5.2.1	<i>Interpretation der Einschätzung zu den Zielen des Wettbewerbs</i>	47
5.2.1.1	Stärkung des ländlichen Raums	47
5.2.1.2	Umwelt- und naturverträgliche Landwirtschaft	48
5.2.1.3	Verbraucherorientierung	48
5.2.1.4	Stadt-Land-Beziehungen	48
5.2.1.5	Modell- und Demonstrationscharakter	49
6	SCHLUSSFOLGERUNGEN AUS REGIONEN AKTIV 2001 BIS 2005	50
6.1	RAHMENBEDINGUNGEN DES WETTBEWERBS	50
6.2	DAS HABEN WIR GELERNT – DIESE ERFAHRUNGEN HABEN WIR GESAMMELT.	52
6.3	ANFORDERUNGEN AN DEN MAINSTREAM / AN DAS BMVEL.....	53

1. Zusammenfassung – Unsere Ergebnisse in Kürze

Handlungsfeld- und projektübergreifende Zusammenfassung der Aktivitäten:

- *geplante und erreichte Ziele in den Handlungsfeldern im Jahr 2005*

Im Handlungsfeld Land & Genuss sollten mit der neu gegründeten Vermarktungs-GmbH „Biopartner“ Märkte im überregionalen Lebensmitteleinzelhandel erschlossen werden und Umsätze erzielt werden. Umsätze und neue Märkte konnten zwar durch gegenseitige Vermittlung von Lieferbeziehungen erreicht werden, allerdings noch nicht über die gemeinsame Sortimentsmarke „Wendländer“, deren Erstellung (Coporate design, Verpackung, Etikettierung) nun zum Ende 2005 vollzogen ist.

Im Handlungsfeld Kraft & Stoff sollte die Biogasaufbereitung und Verwertung als Treibstoff realisiert werden. Technische Entwicklung, Planung und Bau der Biogasproduktionsanlage konnte 2005 umgesetzt werden. Deutschlands erste Biogastankstelle wird nun im März 2006 in Betrieb gehen.

Im Handlungsfeld Natur & Schutz sollten die geförderten Naturschutz hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit analysiert werden und „marktfähige“ Produkte oder Dienstleistungen entwickeln. Die wirtschaftliche Analyse aller Grünlandbewirtschaftungsformen ist in Form einer Expertenstudie (Landwirtschaftskammer, Universität Lüneburg) erstellt und kommuniziert worden. Die Produkte der verschiedenen Nutz-/Schutzmaßnahmen sind hinsichtlich ihrer Vermarktbarkeit und ihrem Deckungsbeitragpotential im Praxistest.

Im Handlungsfeld Lernen & Leben konnte die gentechnikfreie Region Wendland-Elbetal nicht ausgerufen werden, so dass nur eine beträchtliche Zahl von Einzelbetrieben dies deklarieren. Hinderungsgründe sind vor allem Uneinigkeit innerhalb der Bauernschaft und Bedenken, ob auch der Energiepflanzenanbau langfristig auf Gentechnik verzichten wird.

- *Gesamteinschätzung der Handlungsfelder für die Entwicklung der Region 2002 bis 2005;*

Im Handlungsfeld Land&Genuss konnte mit der Gründung der BiopartnerGmbH ein Vermarktungsinstrument verbindlich geschaffen werden, das die grundsätzlichen Struktur & Kooperationsprobleme der regionalen Erzeuger und Vermarkter ökologischer Lebensmittel lösen kann. Die Verarbeitungsketten zwischen Erzeugung und Veredelung/Vermarktung konnten weiter geschlossen werden – allerdings ohne im Fleischbereich (Neuland) eigene Kapazitäten durch einen eigenen Schlacht- und Zerlegebetrieb zu schaffen. Ausgelöst durch diese Nachfragesteigerung lassen sich parallel deutliche Zu-

wächse zwischen 30 bis 60 % bei der Zahl der artgerecht bzw. ökologisch wirtschaftenden Betriebe dokumentieren.

Im Handlungsfeld Kraft&Stoff stellten sich durch die zunehmende Fokussierung auf die Bioenergie mit dem Schwerpunkt Biogas Erfolge ein, die weit über das Entwicklungsziel quantitativ (Zahl errichteter Bioenergieanlagen) und qualitativ (eigene Ingenieure, Maschinenproduktion und Treibstoffgewinnung) hinausreichen. Die ReEnergiequote stieg auf dem Stromsektor währenddessen von 1% auf 20%.

Im Handlungsfeld Natur&Schutz konnte besonders für das im Biosphärenreservat sensible Grünland aufgezeigt werden, wie Nutzung und Schutzaspekte in den einzelnen Bewirtschaftungsformen ineinandergreifen müssen (auch finanziell).

Im Handlungsfeld Lernen&Leben ist arbeitsteilig mit LEADER+ eine Professionalisierung der umwelt- & naturtouristischen Angebote gelungen. Die Profilierung der Region über ihre Kompetenzen Natur, Bioenergie, Ökologische Lebensart ist weiter ausgebaut worden.

▪ *Finanzielle Verteilung der Förderung: inhaltliche Schwerpunkte und Zielgruppen*

Die Finanzielle Verteilung entspricht den Umsetzungsschwerpunkten im Bereich Land&Genuss und Kraft&Stoff (je 1 Mio €). Die beiden Handlungsfelder Natur&Schutz sowie Lernen&Leben wurden mit je 0,5 Mio € unterstützt, wobei hier aufgrund der Arbeitsteilung mit LEADER+ und der Biosphärenreservatsverwaltung weitere öffentliche Mittel in ähnlicher Größenordnung in den Entwicklungsprozess geflossen sind.

Bei den Zielgruppen standen der Primärsektor (Urproduktion Landwirtschaft) und der sekundäre Sektor (verarbeitendes Gewerbe, Handwerker, Handel) im Mittelpunkt. Der Dienstleistungssektor sowie die Endverbraucher sind in der Region weniger vertreten und konnten überregional kaum einbezogen werden, bzw. die Endkundeninformation wird den Marktakteuren über den Produktverkauf überlassen.

▪ *Harte und weiche Wirkungen in den Modellregionen – die zentralen Ergebnisse aus der Fallstudie*

Durch frühzeitige Bildungs- & Qualifizierungsmaßnahmen sowie investitionsvorbereitende Planungen und Wirtschaftlichkeitsanalysen sind private Investitionen von rund 5 Mio € durch Bioenergieanlagen direkt ausgelöst worden, sichern 10 Arbeitsplätze und schaffen weitere 10. Der Ausblick auf die kurzfristig geplanten und indirekt angestoßenen Investitionen von

über 10 Mio € bestätigt, dass mit dem Thema Bioenergie auf das richtige Thema gesetzt wurde, um entsprechend des Oberziels „regionale Wertschöpfung“ zu initiieren.

- *Harte Effekte über alle Projekte*

Über alle Projekte sind Investitionen von rund 7 Mio € zu verzeichnen und 30 Arbeitsplätze gesichert worden, sowie weitere 17 neu entstanden. Da die Abgrenzung zu indirekten Effekten teilweise schwierig ist, ist bei der Berechnung der untere Wert angesetzt worden. Bei optimistischerer Betrachtung könnte auch eine Zahl von 50 gesicherten und 20 neu geschaffenen angegeben werden.

- *Stärken und Schwächen im Prozess: was wurde seit dem Fortschrittsbericht 2004 und seit dem Beginn von Regionen Aktiv an wesentlichen Veränderungen geplant und durchgeführt;*

Beteiligungsstrukturen wurden systematisch ausgebaut:

Die handlungsfeldbezogenen Arbeitskreise (Fachgremien) etablieren sich als Expertenräte.

Der 15-köpfige Vorstand nutzte seine individuellen Kontakte, um sukzessive fehlende Akteure in den Prozess einzubinden (Umfeldmanagement).

Im Jahre 2005 konnte auf der Basis von Einzelprojektergebnissen durch Verbundveranstaltungen und Verbundprojekte (Grünlandbörse, Imagekatalog) ein übergreifender Lern- und Austauschprozess in Gang gesetzt werden, der auch 2006 weiter anhält.

Durch die quantitative Überprüfung der Entwicklungsziele in den Handlungsfeldern Land&Genuss sowie Kraft&Stoff konnten Zielerreichungsgrade (Ökostromquote, Bioanbauquote) als Erfolge auch in bisher nicht erreichte Zielgruppen kommuniziert werden (Politik, Wirtschaftsförderung, Unternehmen)

- *Beitrag der Modellregion zu den Zielen des Gesamtwettbewerbs*

Region aktiv hat mit seiner konzentrierten Intervention auf dem Ökofood-Markt den regionalen Produkten zu überregionalen Absatzperspektiven verholfen. Die Steigerung der Ökoanbauquote in der Region beweist den modellhaften Beitrag zur **Agrarwende**.

Mit der Forcierung der Biogasproduktion in der Region sind Anbau- und Betriebsalternativen zur Lebensmittelproduktion erschlossen worden. Gemeinsam mit dem Ausbau der **Agrarumwelt**-Konzepte sind neben der Direktvermarktung und dem Landtourismus Einkommensalternativen zur Diversifizierung der Landwirtschaft entstanden, die modellhaft **Entwicklungsperspektiven** besonders für **periphere ländliche Räume** aufzeigen. Insbesondere, da diese Entwicklungspfade konsequent die Regionalisierung der Wertschöpfungsketten verfolgt haben – von der Urproduktion bis zum veredelten Endprodukt.

- *Zentrale Schlussfolgerungen für die Regelförderung*

Um knapper werdende Fördermittel wirkungsvoll in Entwicklungsschwerpunkten einzusetzen bedarf es konzeptioneller regional abgestimmter Grundlagen (ILEK) und sektorübergreifender und interkommunaler Koordination (Regionalmanagement). Einzelfördermaßnahmen sollten ihren Beitrag zu diesen Entwicklungsstrategien nachweisen. Für die Realisierung sollte die Region ihre jeweiligen Kofinanzierungs-Möglichkeiten ausschöpfen können (Drittmittel, Einnahmen, Eigenleistungen).

2. Einleitung - So haben wir den Abschlussbericht 2005 erstellt

Wie wurde bei der Erstellung des Abschlussberichts Teil 2 vorgegangen? Welche konkreten Arbeitsschritte wurden durchgeführt? Wer wurde beteiligt? Mit welcher Funktion? Wie wurde die regionale Partnerschaft bei der Erstellung des Berichtes einbezogen? Wie wurden die Projektträger an der Erstellung beteiligt? Wie wurden Externe / Berater an der Erstellung beteiligt?

Mit der Bearbeitung des Abschlussberichtes ist der Regionalmanager Michael Wedler (NLG) betraut. Ende 2005 erfolgte eine Abfrage und Auswertung der 50 Projekte hinsichtlich Arbeitsplatzeffekte und Investitionen entsprechend dem vorgegebenen Fragebogen.

Um in den fokussierten Handlungsfeldern Landwirtschaft (Land&Genuss) und Energie (Kraft&Stoff) differenzierte Aussagen zu den Zielerreichungsgrad zu treffen, sind mit Hilfe der externen Koordinatoren (Heinrich Rahlfs und Dr. Hans Lange) die Wirkungen hinsichtlich gesteigerter Öko-Anbau-Quote, artgerechter Tierhaltung recherchiert und eine weitere Studie über die Steigerung der Öko-Stromquote und der durch Re-Energie-Anlagen ausgelösten Investitions- und Arbeitsplatzeffekte erstellt worden. Diese Ergebnisse fließen ebenso hier in den Abschlußbericht ein, wie auch Ergebnisse aus den 5 Diplom-, bzw. Bachelorarbeiten, die in den letzten 2 Jahren über diese Regionalinitiative angefertigt wurden.

Mitte Januar hat sich der Vorstand mittels einer email-Abfrage zu dem aktuellen Stand der Erfolgsfaktoren geäußert und auf einen Vorschlag verständigt. In der 3./4.KW wurde der Berichtsentwurf dem Vorstand der Regionalen Partnerschaft (Region aktiv Wendland-Elbetal e.V.) zur Diskussion vorgelegt und beschlossen.

3. Zielerreichung in den Handlungsfeldern

Übersicht : Die Ziele 2005 der Region in den Handlungsfeldern

	Input <i>zusätzlich zu der bereits in bewilligten Projekten gebundenen Förderhöhe</i>	Ziel(e)	Indikator	Datenquelle
HF I Landwirtschaft	Oberziel für die verbleibende Laufzeit von Region Aktiv: Zur koordinierten Erschließung des überregionalen Marktes für ökologische Produkte wird eine Verbundstruktur mit regionalen Öko-Unternehmen etabliert.			
	100.000 € 5 AT/ Monat	Etappenziel 2005: Die geschaffene Verbundstruktur regionaler Öko-Unternehmen etabliert sich als kostendeckendes Vermarktungsinstrument, über deren regionale Dachmarke durchschnittlich 10% der Produkte der beteiligten Unternehmen gehandelt werden und erzielt eine Umsatzsteigerung der Beteiligten von durchschnittlich 5-10% gegenüber 2004. (absolute Zahlen werden erst im Laufe 2005 erhoben)	<ul style="list-style-type: none"> • Deckungsbeitrag • Vorliegen einer lizenzierungsfähigen regionalen Dachmarke • Gegenüberstellung Bio-Partner-Sortiment zu Gesamt-Sortiment der beteiligten Unternehmen • durchschnittliche Umsatzzahlen der GmbH in 2004 und 2005 • Bio-Partner-Sortiment präsentiert sich im überregionalen Handel • 1-2 zusätzliche Gesellschafter 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsbericht mit Bilanz • Liste der Handelspartner im LEH

		<p>Folgezeit: Die GmbH erwirtschaftet einen Überschuss. Der Gewinn sichert die Selbständigkeit der GmbH. Die Verbundstruktur bewirkt eine Absatzsteigerung der Beteiligten um >10% gegenüber 2004.</p>	<ul style="list-style-type: none"> · Deckungsbeitrag · durchschnittliche Umsatzzahlen der GmbH 	<ul style="list-style-type: none"> · Geschäftsbericht mit Bilanz
HF II Nachhaltige Wirtschaft	<p>Oberziel für die verbleibende Laufzeit von Region Aktiv: Die Verwertung von Biogas in der Region ist durch die Errichtung von mindestens je einer wirtschaftlich tragfähigen Anlage in den Nutzungsbereichen Stromeinspeisung und Treibstoff bis zum Ablauf von Region Aktiv ausgeweitet.</p>			
	<p>100.000 € 5 AT/Monat</p>	<p>Etappenziel 2005: Bis 31.12.2005 sind an den als wirtschaftlich sinnvoll identifizierten Standorten Anlagen errichtet bzw. in der Bauphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> · Mindestens 1 Bio-Biogasanlage à 300 kW · Mindestens 1 Biogas-Tankstelle in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> · Anzahl der errichteten bzw. im Bau befindlichen Anlagen 	<ul style="list-style-type: none"> · Presseberichte · Genehmigte bzw. errichtete Anlagen
HF III Naturschutz	<p>Oberziel für die verbleibende Laufzeit von Region Aktiv: Die geförderten Naturschutzmaßnahmen haben mit marktfähigen Produkten und staatlich nachgefragten Dienstleistungen Finanzierungsquellen erschlossen, aus denen sie ihre Arbeit nach Ablauf von Region Aktiv fortsetzen können.</p>			
	<p>4 AT/ Monat</p>	<p>Etappenziel 2005: Die marktfähigen Produkte und Dienstleistungen sichern das Fortbestehen der Projekte, indem sie bis Ende 2005 einen Deckungsbeitrag von mindestens 60% erwirtschaftet oder die Finanzierung über alternative Finanzierungsquellen (z.B. Vertragsnaturschutz) organisiert haben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> · Deckungsbeiträge der Produkte · Finanzpläne der Projekte für 2005/2006 	<p>Projektberichte</p>

HF IV zukunfts- fähige Gesell- schaft	Oberziel für die verbleibende Laufzeit von Region Aktiv: Die Region Wendland/ Elbetal positioniert sich als gentechnikfreies Gebiet.			
	30.000 € 3 AT/ Monat	Etappenziel 2005: Bis Sommer 2005 erklärt sich die Region <i>neu: oder Teilregion</i> zur gentechnik-freien Anbauregion. Die GVO-freien Saat- und Fut-termittelströme werden in der Region über eine zentrale Vermittlungsstelle koordiniert. Die GVO-Freiheit wird als Marketing-Argument für konventio-nelle Erzeugnisse angeboten.	<ul style="list-style-type: none"> · Abschluss der Selbstverpflich-tungserklärung der Region 2005 · Vermittlungs- und Beratungsstelle für GVO-Belange · Anzahl der Infoveranstaltungen mit konventionellen regionalen Lebensmittelherzeugern 	<ul style="list-style-type: none"> · Presse · Selbstverpflichtungserklä-rungen der Landwirtschaft · Projektbericht der Vermitt-lungs- und Beratungsstelle · Presse

3.1. Handlungsfeld Agrarwende „Land&Genuss“

3.1.1. Das haben wir 2005 erreicht

3.1.1.1. Kurzbeschreibung des Handlungsfeldes

wesentliche bisherige Aktivitäten und Projekte im Handlungsfeld

<p>Im Handlungsfeld Landwirtschaft geht es um die Verarbeitung und Veredelung landwirtschaftlicher, nachhaltig erzeugter Güter und Dienstleistungen (Anhebung des Verarbeitungsgrades).</p> <p>um die Verwertung und Vermarktung regionaler (Öko-)Produkte in bisher nicht erschlossene Märkte (vertikale und sortimentsübergreifende Vermarktung).</p> <p>Im Fokus steht im Hinblick auf die Entwicklungsziele „50% Ökoanbau und 100% Artgerechte Tierhaltung“ der Sektor ökologische Landwirtschaft und artgerechte Fleischproduktion.</p> <p>Bisherige Projekte/Aktivitäten beschäftigen sich</p> <p>Zu a) mit Aufbau, Stärkung und Entwicklung einzelner Produktgruppen inkl. der Suche nach neuen Qualitätssicherungsverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> Bio-Frischfleisch und Wurstabatz, Auskopplung einer eigenen Erzeugergenossenschaft „Bio-Wendland-Fleisch“ Bio-Milcherzeugnisse, Etablierung der „Storchenmilch“ als Markenprodukt und Erzeugergenossenschaft Öko-Bier „Wendlandbräu“, Existenzgründung einer lokalen Kleinbrauerei mit Schaubrauanlage Rapsöl &-kuchen Neuland-Fleisch-Zerlegekette (bisher nur als Erweiterungsinvestition umgesetzt) Saatkartoffel Herkunftssicherungsverfahren über Isotopen-Analyse (Gründung einer eigenen GmbH und Entwicklung von Schulungskurs an örtlicher landw. Versuchsanstalt Echem) <p>Zu b) mit der Sammlung, Aufbereitung und Disposition regionaler Sortimente zur gebündelten Präsentation auf überregionalen Märkten inkl. zielgruppengerechten Verbraucherinformationen (z.B. Schüler)</p> <ul style="list-style-type: none"> Aufbau eines ecommerce-Portals für Regionalprodukte Studie zur Machbarkeit eines regionalen Bio-Großhandels und der damit verbundenen Infrastruktur und Logistik mit resultierenden Handlungsempfehlungen für die im Fördergebiet ansässigen Erzeuger und Verarbeiter. Entwicklung einer regionalen Sortimentsmarke („Wendländer“) zur überregionalen Platzierung von Bio-Lebensmitteln, Koordination der Teilnehmer und Entwurf von Verbraucherinformationsmaterial. Recherche zu Zukunftsmärkten für Fleisch aus artgerechter Tierhaltung und regionale Fachveranstaltungen Schüler-Höfe-Lebensmittel (frühzeitige Verbrauchersensibilisierung) mit 400 Schulungen

3.1.1.2. Unser(e) Ziel(e) für 2005

verbale Beschreibung

Oberziel für die verbleibende Laufzeit von Region Aktiv:

Zur koordinierten Erschließung des überregionalen Marktes für ökologische Produkte wird eine Verbundstruktur mit regionalen Öko-Unternehmen etabliert.

Etappenziel 2005: *Die geschaffene Verbundstruktur regionaler Öko-Unternehmen etabliert sich als kostendeckendes Vermarktungsinstrument, über deren regionale Dachmarke durchschnittlich 10% der Produkte der beteiligten Unternehmen gehandelt werden und erzielt eine Umsatzsteigerung der Beteiligten um durchschnittlich 5-10% gegenüber 2004.*

Ergebnis: Der Zusatznutzen (Ertrag), den die geschaffene Verbundstruktur auslöst, überwiegt gegenüber dem zusätzlichen Aufwand (Koordination, Standardisierung).

Produkt: Gesellschaft mit Gewinn und systematischen Vermarktungsstrukturen zu überregionalen Handelspartnern im LEH, QS-Standards, Image (CI). Bio-Partner-GmbH trägt sich kostengünstig selber zum 31.12.2005. Standardisierte Qualitätsprodukte werden entwickelt. Die Arbeitsstrukturen ermöglichen, innerhalb von 2 Monaten flexibel auf die Nachfrage zu reagieren. Der Verbund ist in der Lage, die Produktbeschaffenheiten an großkundenspezifischen Qualitätsaudits auszurichten. Mindestens 1-2 weitere Unternehmen werden in die Verbundstruktur aufgenommen.

Indikatoren: Vorliegen einer lizenzierungsfähigen regionalen Dachmarke und definierten Qualitätsstandards als Handbuch bis Ende des 1. Quartals 2005; vertriebene Zweitmarkten der beteiligten Firmen unter der regionalen Dachmarke; Zahl der Gesellschafter bei >7; durchschnittliche Absatzzahlen im Vgl. zu 2004 um 5-10 % gestiegen; Deckungsbeitrag; Reaktionszeiten der Konfektionierung < 2 Monate; Gegenüberstellung Bio-Partner-Sortiment zu Gesamt-Sortiment der beteiligten Unternehmen.

Eigene Einschätzung / Begründung der Ziele in Bezug auf die beiden SMART Kriterien „Anspruchsvoll und Attraktiv“ sowie „Realistisch“

Das Entwicklungsziel AGRARWENDE sieht die Umstellung auf 50% ökologischen Anbau und auf 100% artgerechte Tierhaltung vor. Anreize zur Umstellung können nur geschaffen werden, wenn die Aussicht auf Absatzsteigerungen besteht. Zuwächse lassen sich nur durch eine überregionale Vermarktung der Produkte erreichen (regionales Absatzpotential < regionales Angebotspotential; regionaler Markt gesättigt). Diese koordinierte Markterschließung ist von den einzelnen Unternehmern nicht zu leisten und daher nur im Verbund realisierbar. Unterstützt durch die Studie zum Regio-Großhandel-Logistik-Konzept - stellt die Bio-Partner-GmbH diese notwendige Verbundstruktur zur überregionalen Vermarktung dar. Konkrete Synergieeffekte ergeben sich in den Bereichen Logistik, Vertrieb und Handelspartner. Auch wenn diese 2004 zunächst qualitativer Art sind, werden sie motivierend auf die beteiligten Partner wirken, ihre Kooperation zu stärken. Im Jahr 2005 müssen jedoch auch quantitative Effekte durchschlagen (Umsatz, Kostendeckung), damit die beteiligten Unternehmen dauerhaft in diesem Verbund arbeiten werden. Die regionale Partnerschaft widmet sich dem Handlungsfeld Landwirtschaft mit Vorrang, da die Errichtung der Dachstruktur als Schlüsselvorhaben/Schlussstein für die vertikalen (sh. a) und horizontalen (sh. b) Vermarktungsstrukturen der Region gilt. Das Regionalmanagement schätzt die Bio-Partner-GmbH als realistisches Vermarktungsinstrument ein, da sich die beteiligten Unternehmen erfolgreich und wirtschaftlich stark am Markt etabliert haben. Die Verbundstruktur bündelt das spezifische Know-how der beteiligten Partner. Es wird davon ausgegangen, dass die Umstellungsimpulse für die landwirtschaftliche Betriebe aus dieser Nachfrageausweitung erst zeitverzögert durchschlagen, so dass die Zahl umstellender Betriebe zwar beobachtet wird, als Erfolgsindikator innerhalb der verbleibenden Monate nicht angesehen werden kann.

3.1.1.3. Das haben wir 2005 im Handlungsfeld tatsächlich erreicht

Eigene Einschätzung des Zielerreichungsgrades: Wurde das Ziel in gewünschter Qualität erreicht? Welche Gründe gibt es für Zielabweichungen 2005?

Das Etappenziel 2005 wurde nicht vollständig erreicht.

Erfüllte Indikatoren:

- Vorliegen einer regionalen Sortimentsmarke „Wendländer“ mit eigenem Logo und Corporate design
- „Wendländer“-Sortiment präsentiert sich im überregionalen Handel

Nicht erfüllte Indikatoren:

- Umsatz über das Sortiment (Nein aber bei den einzelnen Gesellschaftern durch Vermarktungssynergien untereinander)
- Zusätzliche Gesellschafter
- Deckungsbeiträge erwirtschaftet

Begründung:

Die Verständigung auf ein gemeinsames Corporate design und Realisierung von geeigneten Verpackungen sowie Etikettierungen haben unter den verschiedenen leistungsfähigen Gesellschaftern wesentlich mehr Zeit in Anspruch genommen, als erwartet. Die Abstimmungsprozesse haben unvorhergesehen viel Zeit in Anspruch genommen. Das Sortiment steht für konkrete Lieferungen an den Handel nunmehr erst seit November 2005 zur Verfügung, so dass bis zum Projektende noch kein Umsatz getätigt wurde und entsprechend auch keine Deckungsbeiträge. Mit verschiedenen Kunden (EDEKA, Budnikowski,...) sind aber bereits konkrete Listungen vereinbart, so dass der Projektzweck unmittelbar 2006 erreicht wird. Aufgrund der aufwendigen Abstimmungsverfahren zwischen den Gründungsgesellschaftern wurde bewusst auf die Neuaufnahme weiterer Gesellschafter verzichtet. Anstelle dessen wurde die Sortimentskomplettierung durch regionale Zulieferer (Handelspartner anstatt Gesellschafter) vollzogen. Eine Umsatzsteigerung ist dennoch bei den 9 Gesellschaftern festzustellen, die im Laufe des Jahres 2005 ihre gegenseitigen Kundenkontakte ausgetauscht haben und gegenseitig Vermarktungszugänge für das übrige Sortiment geschaffen haben. Mit den Deckungsbeiträgen sollte die wirtschaftliche Nützlichkeit der Biopartner GmbH nachgewiesen werden. Dieser Nachweis blieb aus. Allerdings haben die Biopartner den Nutzen der Verbundstruktur dadurch indiziert, dass sie Investitionen in Präsentations- und Akquisitionsmaterial vorgenommen haben.

3.1.2. Gesamteinschätzung des Handlungsfelds für die Entwicklung der Region 2001 bis 2005

Was wurde insgesamt durch das Handlungsfeld in der Region im Zeitraum 2001 bis 2005 erreicht?

- Steigerung des Anteils ökologisch wirtschaftender Betriebe um 60%.
- Steigerung der Nachfrage und des Absatzes von Fleisch aus artgerechter Tierhaltung um 30%, so dass zusätzliche Tierbetriebe der Region an den Fleischprogrammen von Neuland teilnehmen konnten und damit höherwertig produzieren können.
- Etablierung eines Erzeugerzusammenschlusses für Biofrischfleisch und – Wurst.
- Stabilisierung der Erzeugerzusammenschlüsse für Biomilch, Kartoffel, Gemüse, Getreide durch Schaffung weiterer Veredelungsstufen oder vermarktungsfähiger Sonderprodukte.
- Schaffung einer Verbundstruktur für die Vermarktung aller regionalen Ökofood-Produkte mit einer Dachmarke und gemeinsamer Logistik und gegenseitiger Kundenakquisition.

Welche erhofften oder erwarteten Effekte für die Entwicklung der Region blieben aus?

Die Realisierung eines neuen Schlacht- und Zerlegebetriebes für Neuland konnte durch die Machbarkeitsstudie noch nicht angestoßen werden, obwohl die Wirtschaftlichkeit nachgewiesen werden konnte.

Welche Gründe (pos./neg., intern/extern) waren dafür verantwortlich?

Die unsichere Entwicklungslage auf dem deutschen Fleischmarkt hat die Neulandgesellschaften von der Investition in eine eigene Anlage abgehalten. Es werden jetzt Verarbeitungskapazitäten auf bestehenden Zerlegebetrieben vor Ort ausgebaut.

Welchen Stellenwert wird das Handlungsfeld in der Zukunft für die Region haben?

Die landwirtschaftliche Lebensmittelproduktion wird weiterhin einen hohen Stellenwert in der Region behalten. Durch die Impulse von Region aktiv sind die Entwicklungstendenzen deutlich vorgeprägt worden:

- Wertsteigerung durch Veredelung / Nischenprodukte / Premiumprodukte
- Absatzsteigerung durch überregionale, professionelle und gebündelte Vermarktung

In welcher Form und aus welchen Gründen wird das Handlungsfeld weitergeführt oder aufgegeben?

Die geschaffenen oder stabilisierten Wirtschaftsstrukturen erlauben einen Rückzug des Regionalmanagements aus der Betreuung dieses Handlungsfeldes. Die Regionale Partner-

schaft vertraut darauf, dass die vorhandenen Strukturen den eingeschlagenen Weg selbstständig fortsetzen.

Bei Fortführung: Wie wird in Zukunft im Handlungsfeld die Umsetzung von Projekten finanziert?

Die Finanzierung erfolgt zukünftig im Rahmen wirtschaftlicher Investitionen; in Einzelfällen unter Beteiligung der Agrarstrukturellen Einzelförderung.

Wurde das Handlungsfeld schon vor Ende 2005 aufgegeben?

Nein.

3.2. Handlungsfeld Energiewende „Kraft&Stoff“

3.2.1. Das haben wir 2005 erreicht

3.2.1.1. Kurzbeschreibung des Handlungsfeldes

Kurzbeschreibung des Handlungsfeldes

Das Handlungsfeld Nachhaltige Wirtschaft verfolgt das Anliegen, erneuerbare Energien bzw. nachwachsende Rohstoffe in der Wirtschaft zu implementieren. Damit trägt es wesentlich zum Entwicklungsziel 2 bei, das die regionale Energiebedarfsdeckung über erneuerbare Energiequellen anstrebt (Fernziel 100% Re-Energie). Gewerbe innerhalb und außerhalb der Region zählen zu den möglichen Technologieanwendern ebenso wie öffentliche Bauten und der landwirtschaftliche Sektor selbst. Mit Hilfe der Intervention durch Region Aktiv werden

- a) Umsetzungsbarrieren in den Köpfen (Bildungs- & Qualifizierungsmaßnahmen) von Investitionsentscheidern, Anwendern und Verbrauchern abgetragen genauso wie
- b) Unsicherheiten hinsichtlich technischer und ökonomischer Realisierbarkeit (standortbezogene Studien) überwunden. Hierbei stehen Verwertungsperspektiven von Biomasse, besonders Biogas als Quelle für Strom, Wärme, Prozessgas und Treibstoff im Fokus.
- c) konkrete Anlageninvestitionen zur Energieerzeugung oder Produktion von Gütern aus nachwachsenden Rohstoffen angestoßen

Unter den laufenden Projekten sind zu nennen, die Planung und Entwicklungsberatung von Biobiogasanlagen, in deren Folge bereits privat finanzierte Biogasanlagen entstehen, und das Projekt „Bildung und Qualifizierung im Bereich erneuerbare Energien“ mit dem Ziel die Bürger für die Umstellung der Region auf 100% eEnergien zu qualifizieren. Weitere Aktivitäten untersuchen die Eigenschaften und Einsatzmöglichkeiten pflanzengefärbter Nessel Fasern oder die Verwertung von Rapskuchen, sowie die Möglichkeiten der Pelletierung von Biomasse als Maßnahme zur Wertsteigerung von Schnittgrün, Silage, Spänen und pflanzlichen Koppelprodukten.

Seit Anfang 2004 liegt der Interventions-Schwerpunkt auf der Biogasverwertung.

3.2.1.2. Unser(e) Ziel(e) für 2005

Oberziel für die verbleibende Laufzeit von Region Aktiv:

Die Verwertung von Biogas in der Region ist durch die Errichtung von mindestens je einer wirtschaftlich tragfähigen Anlage in den Nutzungsbereichen Stromeinspeisung, Gaseinspeisung und Treibstoff bis zum Ablauf von Region Aktiv ausgeweitet.

Etappenziel 2005: Ergebnis: *Bis 31.12.2005 sind an den als wirtschaftlich sinnvoll identifizierten Standorten Anlagen errichtet bzw. in der Bauphase:*

- Mindestens 1 Bio-Biogasanlage à 300 kW
- Mindestens 1 Tankstelle in der Region

Indikator: Presseberichte

Eigene Einschätzung / Begründung der Ziele in Bezug auf die beiden SMART Kriterien „Anspruchsvoll und Attraktiv“ sowie „Realistisch“ für die Region

Das Fernziel der Region, eine hundertprozentige Selbstversorgung mit alternativen Energien zu erreichen, soll durch Einsparung und v.a. durch die Substitution herkömmlicher Energieträger erreicht werden. Bemühungen des Landkreises und von LEADER+ zielen u.a. auf die Förderung von Wind- und Solarenergie. Region Aktiv kann sich daher auf die Mobilisierung von Bioenergie konzentrieren. In der Biomasse liegt das größte noch verfügbare endogene Entwick-

lungspotential der Region mit überragenden Effekten auf regionale Wertschöpfungsketten (Landwirtschaft – Handwerk) und Stoffkreisläufe.

Vor dem Hintergrund der Novellierung des EEG konzentriert sich Region Aktiv für die verbleibende Förderdauer darauf, die Biogasverstromung durch weitere Anlagen auszuschöpfen (maximierender Ansatz) und weitere zukunftssträchtige Verwertungswege zu erschließen (diversifizierender Ansatz). Andere Nutzungsperspektiven für Biogas sollen aufgezeigt und durch die geplanten Standortuntersuchungen soweit vorgeprüft werden, dass Investitionsentscheidungen Dritter fundiert und gleichzeitig beschleunigt werden. Die abschließende Entscheidung zum Bau einer Anlage liegt aufgrund der Fremdfinanzierung nur indirekt im Interventionsrahmen von Region Aktiv.

Auch wenn Gaseinspeisung aktuell noch nicht konkurrenzfähig gegenüber Verstromung erscheint, will die Region einen Wettbewerbsvorteil sichern, indem sie sich auf diese Option vorbereitet und erste praktische Erfahrung technischer und organisatorischer Art mit dem örtlichen Energieversorger macht (Avacon).

3.2.1.3. Das haben wir 2005 im Handlungsfeld tatsächlich erreicht

Das Etappenziel 2005 wurde vollständig erreicht. Folgende Indikatoren erfüllt:

- Errichtung von 2 weiteren Biogasanlagen (300kWel & 700kWel), 5 weitere sind im Bau befindlich, 5 weitere in der Genehmigung/Planung
- Errichtung einer Biogastankstelle und Aufbereitungsanlage in Jameln; Planung einer weiteren Aufbereitungsanlage und Tankstelle in Dannenberg.

3.2.2. Gesamteinschätzung des Handlungsfelds für die Entwicklung der Region 2001 bis 2005

Was wurde insgesamt durch das Handlungsfeld in der Region im Zeitraum 2001 bis 2005 erreicht?

- Der Anteil von regenerativ erzeugtem Strom konnte in Bezug auf den regionalen Verbrauch von 1% (2001) auf 30% (2005) gesteigert werden.
- Die Region konnte ihr Image als ReEnergie-Kompetenzregion durch eine Vielzahl realisierter Modellprojekte (Förderung über Region aktiv und LEADER+) dokumentieren und ausbauen.
- Die realisierten / im Bau befindlichen Bioenergieanlagen lösen 20 Mio. € private Investitionen aus.
- Mit den Biogasanlagen sind 40 Dauerarbeitsplätze in der Region geschaffen/ gesichert worden oder werden gesichert werden.
- Durch die Förderung biogener Kraftstoffe sind nun Rapsöl und Methan als regional erzeugte Treibstoffe verfügbar und werden von entsprechend umgerüsteten Fahrzeugen genutzt.

Welche erhofften oder erwarteten Effekte für die Entwicklung der Region blieben aus?

Die politische und kommunale Seite bekennt sich nicht offensiv zu dem Energiethema als Zukunftsperspektive der Region. Teile der Bevölkerung haben zunehmend Befürchtung dass

der Bioenergie-Boom in ihrer Nachbarschaft zur Umsetzung kommt und sind nicht bereit, diese zu tolerieren.

Welche Gründe (pos./neg., intern/extern) waren dafür verantwortlich?

Kommunikations- und Planungsprobleme an einzelnen Standorten. Vorurteile gegen Biogasanlagen und Windkraft allgemein.

Welchen Stellenwert wird das Handlungsfeld in der Zukunft für die Region haben?

Höchsten Stellenwert, weil das regionalwirtschaftliche Entwicklungspotential mittlerweile von allen Entscheidern erkannt wurde. Gleichzeitig besteht weiterhin in diesem Handlungsfeld aufgrund der Komplexität intensiver Koordinationsbedarf seitens der Regionalentwicklung.

Bei Fortführung: Wie wird in Zukunft im Handlungsfeld die Umsetzung von Projekten finanziert?

Die Realisierung erfolgt zukünftig vornehmlich aus privaten Investitionen oder Eigenengagement der beteiligten Unternehmen in den Wertschöpfungsketten. Finanzmittel für Impulsförderungen oder Entwicklungsarbeit sollen zukünftig durch das Regionalmanagement vermittelt werden, das sich dazu aller verfügbaren Quellen der öffentlichen und privaten Förderlandschaft bedienen wird (DBU, FNR, Landesförderungen, EU-Mittel, Region aktiv, LEADER+, ZIEL1, GAK).

Wurde das Handlungsfeld schon vor Ende 2005 aufgegeben?

Nein.

3.3 Handlungsfeld Natur&Schutz

3.3.1 Das haben wir 2005 erreicht

3.3.1.1 Kurzbeschreibung des Handlungsfeldes

Kurzbeschreibung des Handlungsfeldes

Im Handlungsfeld Naturschutz geht es um die Integration von Schutz- und Nutzinteressen besonders im Biosphärenreservat „Elbtalaue“. Neben dem Sektor Naturschutz sind Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft sowie Tourismus, Wasserwirtschaft und Bildungsträger hier angesprochen im Rahmen ihrer Projekte dem Natur- und Landschaftskapital eine ökonomische Relevanz zu verschaffen. Wesentliche Projekte:

„Huteschafe – Magerbiotop-Verbundsystem durch Wanderschäfererei“ inkl. Qualitätsfleischerzeugung & Wolle

„Zukunftsfähige Bewirtschaftung von Streuobstwiesen“ zur Bewahrung und Entwicklung traditioneller Kulturlandschaft, gleichzeitig den Ökolandbau auszuweiten und Verwertung des Obstes in regionaler Mosterei (Voelkel).

Touristische Konzeption einer „Straße der alten Obstsorten

Kräuterheu-Projekt des BUND Lüchow-Dannenberg zum Feuchtwiesenschutz durch Vermarktung des Aufwuchses als Premiumfutter.

„Nachhaltige Teichwirtschaft“ entwickelt Zertifizierungs-Standards für eine nachhaltige Teichwirtschaft.

„Gänsemanagement im Biosphärenreservat“ entwickelt Ausgleichsmechanismen, um die Beeinträchtigungen der Bauern durch Fraß- und Trittschäden zu regulieren.

Grünland-Verbund

Einfluss des Energiepflanzenanbaus auf Bodenbrüter

3.3.1.2 Unser(e) Ziel(e) für 2005

Oberziel für die verbleibende Laufzeit von Region Aktiv:

Die geförderten Naturschutzmaßnahmen haben mit marktfähigen Produkten und staatlich nachgefragten Dienstleistungen Finanzierungsquellen erschlossen, aus denen sie ihre Arbeit nach Ablauf von Region Aktiv fortsetzen können.

Etappenziel 2005 Teilziel 2005: Ergebnis: Die marktfähigen Produkte und Dienstleistungen sichern das Fortbestehen der Projekte, indem sie bis Ende 2005 einen Deckungsbeitrag von mindestens 60% erwirtschaftet oder die Finanzierung ab 2006 über alternative Finanzierungsquellen organisiert haben.

Indikatoren

Eigene Einschätzung / Begründung der Ziele in Bezug auf die beiden SMART Kriterien „Anspruchsvoll und Attraktiv“ sowie „Realistisch“ für die Region (max. 0,5 Seiten):

Bis zum Ende der Laufzeit von Regionen Aktiv steht die Wirtschaftlichkeit der geförderten Projekte im Vordergrund. Um dem viel propagierten Nachhaltigkeitsgedanken gerecht zu werden, muss die betriebswirtschaftliche Relevanz Naturschutz-motivierter Projekte gewährleistet werden. Unter marktfähigen Produkten und Dienstleistungen werden neben erwerbswirtschaftlichen Gütern auch Leistungen verstanden, die vom Gemeinwohl finanziert werden (z.B. Vertragsnaturschutz). Dem Anspruch wird eine realistische Chance eingeräumt, weil die Suche nach vermarktungsfähigen Produkten im Gegensatz zu bisherigen Initiativen bei den angeführten Projekten konkret angestrebt wird und nicht nur als zufällige Nebenwirkung angesehen wird.

3.3.1.3 Das haben wir 2005 im Handlungsfeld tatsächlich erreicht

Eigene Einschätzung des Zielerreichungsgrades: Wurde das Ziel in gewünschter Qualität erreicht? Welche Gründe gibt es für Zielabweichungen 2005?

Mit der vergleichenden Deckungsbeitragsanalyse der Naturschutz-Projekte (Grünland) gelang die Sensibilisierung für wirtschaftliche Zwänge. Die Qualität der Zielerreichung befriedigt nicht vollständig, weil der Selektionsprozess zugunsten wirtschaftlicher Nutzungsvarianten nicht konsequent erfolgt. Die Entwicklung von marktfähigen Produkten und Dienstleistungen erfolgt nur zögerlich im Vertrauen auf die zukünftigen staatlichen Förderungen, so dass zum Projektende keine Naturschutzprojekte entsprechende Einnahmen in der angestrebten Größenordnung aufweisen können.

Gründe :

- Unklare Förderkonditionen der neuen Förderperiode verhindern Ausrichtung auf Produktionsaspekte
- Starkes ehrenamtliches Engagement überdeckt betriebswirtschaftliche Schwächen
- Naturschutz-Akteure weisen Schwächen in der Vermarktung von hochkommunikationsbedürftigen „Premium“-Produkten auf
- Etablierung der Produkte dauert länger als Projektzeit

3.3.2 Gesamteinschätzung des Handlungsfelds für die Entwicklung der Region 2001 bis 2005

Was wurde insgesamt durch das Handlungsfeld in der Region im Zeitraum 2001 bis 2005 erreicht?

Mit der systematischen Förderung verschiedener innovativer Ansätze des Biotopmanagements konnte besonders im Grünlandbereich ein qualifizierter Überblick geschaffen werden über zukunftsfähige Nutzungsoptionen in der Region besonders im Elberaum. Durch die Verquickung von Naturschutzmotiven und betriebswirtschaftlichen Aspekten ist ein neues Bewusstsein bei den Naturschutz-Akteuren eingezogen, dass ökonomische Aspekte (Rationalisierung, Vermarktung) auch für Naturschutz-Projekte die Rahmenbedingungen setzen und über deren Dauerhaftigkeit entscheiden. Durch diesen Klärungsprozess können die jeweiligen Unterstützungsbedarfe seitens der öffentlichen Hand klarer ausgewiesen und adressiert werden. Durch das Schlussstein-Projekt „Grünlandbörse“ gelang der Vergleich verschiedener Nutzungsformen und ihrer Wirtschaftlichkeit und auch die Zusammenschau der komplexen Interaktionen zwischen naturschützerischer Subvention und landwirtschaftlicher Produktion.

Welche erhofften oder erwarteten Effekte für die Entwicklung der Region blieben aus?

Mit dem Handlungsfeld Naturschutz und dem dazugehörigem Fachgremium sollte eine Diskussionsplattform, eine „Clearing-Stelle“ zum Ausgleich der Nutz- und Schutzinteressen in der Region, besonders im Biosphärenreservat geschaffen werden. Diese Integration aller relevanten Akteuren an einen Tisch ist nicht gelungen.

Welche Gründe (pos./neg., intern/extern) waren dafür verantwortlich?

- Die Biosphärenreservatsverwaltung als wesentliche Stütze dieses Integrationsprozesses hat erst spät mit der Gründung eines Beirates in dieses Bestreben eingeschwenkt.
- Durch die umstrittene Gründung des Reservates (gescheiterte Nationalpark-Gründung) war die Kooperationsbereitschaft der verschiedenen Interessengruppen nur innerhalb von Fraktionen vorhanden.
- Seit der Elbeflut 2002 überlagern Katastrophenschutz-Aspekte den Interessenausgleich zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Die Diskussion verlagert sich von einer partizipativen auf eine administrative Ebene.

Welchen Stellenwert wird das Handlungsfeld in der Zukunft für die Region haben? In welcher Form und aus welchen Gründen wird das Handlungsfeld weitergeführt oder aufgegeben?

Mit der Landwirtschaftskammer und der Neubesetzung der Biosphärenreservatsverwaltung sind über Region aktiv-Förderprojekte starke Partner gefunden worden, die sich institutionell um den zukünftigen Interessenausgleich kümmern. Die Instandhaltung des Grünlandes wird besonders im Deichvorland aus wasserwirtschaftlichen Gründen eine wesentliche Rolle behalten. Auf die Landwirtschaft und deren ökonomische Situation wird dabei auch in Zukunft besonders zu achten sein. Mit der Entwicklung neuartiger Ausgleichsverfahren (ergebnisorientierter Vertrags-Naturschutz, Gänseschadenskasse) sind hierfür seitens Region aktiv wegweisende Impulse vorgelegt worden.

Bei Fortführung: Wie wird in Zukunft im Handlungsfeld die Umsetzung von Projekten finanziert?

Durch Regelförderung, bzw. durch die Trägerorganisationen selbst.

Wurde das Handlungsfeld schon vor Ende 2005 aufgegeben?

Nein, der Anspruch als Clearingstelle wurde zugunsten einer integrativen, projektorientierten Vorgehensweise aufgegeben.

3.4 Handlungsfeld IV Lernen & Leben

3.4.1 Das haben wir 2005 erreicht

3.4.1.1 Kurzbeschreibung des Handlungsfeldes

wesentliche bisherige Aktivitäten und Projekte im Handlungsfeld

Kurzbeschreibung des Handlungsfeldes

Um ineffiziente Arbeits- und Infrastrukturen abzubauen, setzte Region Aktiv gemeinsam mit LEADER+ in diesem Handlungsfeld auf die Strukturierung, Vernetzung und Optimierung der bestehenden Angebote der Region im Bereich Bildung, Kultur und Tourismus, soweit diese einen Bezug zum regionalen Leitbild, zur Agrarwende oder zum Verbraucherschutz haben. Mit der Aufwertung des Bildungs-, Kultur- und Tourismusangebotes wird die Lebensqualität für die heimische Bevölkerung angehoben und die Attraktivität steigt für die Besucher der Region. Restrukturierung trägt zur Wirtschaftlichkeit regionaler Leistungsanbieter bei. In Absprache mit LEADER+ wird das touristische und kulturelle Thema dort bearbeitet.

- Die bisher wesentlich touristisch ausgerichteten Aktivitäten in dem Handlungsfeld sind die Verbundprojekte „Nachhaltigkeit erleben – Bildungsangebote im Elbetal erfassen, vernetzen, schaffen“ und „Elbtalau-Wendland LandUrlaub – Mehr Qualität, Mehr Genuss“. Während der erste Baustein auf die Aufarbeitung von Bildungsangeboten in einer Datenbank abzielt, die Anbietern und Nachfragern zur Verfügung steht, setzt der zweite Baustein auf die touristische Vermittlung lokaler Besuchsziele.
- Mit Ende der Phase 1 förderte Region aktiv dazu eine Imagebroschüre unter Federführung der regionalen Tourismus-Organisationen als Grundlage für professionelles Regionalmarketing.
- Darüber hinaus präsentierte sich die Modellregion auf der IGW 2004 in Berlin und organisierte gemeinsam mit LEADER+ mehrfach die Regionalmesse ÖXPO und trägt damit dem Anspruch auf Information und Einbeziehen der Öffentlichkeit Rechnung.
- Verbraucheraufklärung konzentrierte sich mit zwei Förderprojekten auf die Implementierung landwirtschaftlicher Themen im (außer-)schulischen Unterricht.
- Im Jahre 2004 versuchte Region aktiv die regionalen Bemühungen zur Ausweisung als GVO-freie Zone zu unterstützen und nutzte dabei das im Handlungsfeld Landwirtschaft geförderte Futtermittelnetzwerk als Anlauf- und Beratungsstelle.

Andere diesem Handlungsfeld angehörende Aktivitäten aus dem Bereich Tourismus, Kultur, Verbraucheraufklärung, Umweltbildung sind in Verbindung mit LEADER+ erfolgreich umgesetzt worden.

- Museumsverbund führte eine alle Museen umfassende Gemeinschaftsausstellung durch. Einzelne Museen wurden durch LEADER+gelder saniert.
- Die touristischen Projekte von Region aktiv (Umweltbildung, Nachhaltigkeit erleben) haben in enger Kooperation mit der regionalen Touristikagentur eine Datenbank und website aller vorhandenen Umweltbildungsangebote erstellt und zu ausgewählten Routen Erlebnisangebote erstellt.
- Es entsteht derzeit eine gemeinsamer Internetauftritt aller Gemeinden der Region, um alle Verbraucherinformationen zu bündeln.
- Der für die Region wichtige Radtourismus wird durch LEADER+-Aktivitäten, wie etwa das Velometer-Projekt unterstützt.
- Für die Schulen der Region wurden Erlebnisunterrichte auf benachbarten Bauernhöfen entwi-

ckelt und vermittelt.

- Die Region hat sich in punkto Verbraucherinformation auf verschiedenen Messen und Ausstellungen präsentiert, hervorzuheben ist der Auftritt auf der IGW 2004, Verbrauchermesse Du & Deine Welt, dem Streuobsttag und der Lüneburger Umweltmesse.

3.4.1.2 Unser(e) Ziel(e) für 2005

verbale Beschreibung

Oberziel für die verbleibende Laufzeit von Region Aktiv:

Die Region Wendland/ Elbetal positioniert sich als gentechnikfreies Gebiet.

Etappenziel 2005: Ergebnis: Bis 31.12.2005 wird die Erklärung von 2004 nachgeholt. Die GVO-freien Saat- und Futtermittelströme werden in der Region über eine zentrale Vermittlungsstelle koordiniert. Die GVO-Freiheit wird als Marketing-Argument für konventionelle Erzeugnisse angeboten.

Produkt: Vermittlungs- und Beratungsstelle für GVO-Belange, besonders Saat- und Futtermittel, 3 Informationsveranstaltungen

Eigene Einschätzung / Begründung der Ziele in Bezug auf die beiden SMART Kriterien „Anspruchsvoll und Attraktiv“ sowie „Realistisch“ für die Region (max. 0,5 Seiten):

Die bereits in den letzten Jahren von LEADER+ und Region Aktiv und Kommunen angeschobenen Interventionen im Bereich Tourismus/Kultur/Bildung werden als erschöpfend betrachtet. Hier sind für die verbleibende Laufzeit keine weiteren Förderungen durch Region Aktiv geplant, so dass mit dem Oberziel 2004/05 bewusst aktuelle Herausforderungen aufgegriffen werden und neue Prioritäten gesetzt werden. Auch wenn die Mobilisierung der entscheidenden Institutionen auch in einer Region wie dem Wendland nicht einfach ist, rechnet Region Aktiv mit dem Erfolg zumindest für den Landkreis Lüchow-Dannenberg, der den überwiegenden Teil des Regionszuschnittes ausmacht. Kurzfristig rechnet niemand mit dem Erstanbau von GVO-Produkten, so dass faktisch auch für das Jahr 2005 noch Gelegenheit bleiben wird, die Nachbarregionen (und den Rest der Elbtalau) mit in dieses Gebiet einzubeziehen.

Die Ausweisung zur GVO-freien Zone ist strategische **Voraussetzung**, um an den ambitionierten Fernzielen im Bereich der regionalen Agrarwende (50% Öko-Anbau, 100% artgerechte Tierhaltung) festhalten zu können. Sie bietet eine erneute Chance auch die konventionelle Landwirtschaft in den Regionalentwicklungsprozess einzubinden (**Brückenfunktion**). Unter Marketinggesichtspunkten stellt GVO-Freiheit über alle Bewirtschaftungsformen ein grundlegendes **Qualitätsmerkmal** regional hergestellter Produkte dar. Da diese Thematik weite Teile der Bevölkerung betrifft, eignet sich dieses Leitmotiv als Türöffner zu vielen Verbrauchern, die unter der Ökothematik alleine nicht ansprechbar waren und wirkt für die Region zusätzlich identitätsstiftend. Region Aktiv unterstützt Landvolk und ABL in diesem politischen Meinungsfindungsprozess. Region Aktiv nimmt bei der Ausweisung bewusst nur eine assistierende Rolle ein, da aus Akzeptanzgründen die Verbände hierbei im Vordergrund stehen müssen.

3.4.1.3 Das haben wir 2005 im Handlungsfeld tatsächlich erreicht

Eigene Einschätzung des Zielerreichungsgrades: Wurde das Ziel in gewünschter Qualität erreicht?

Nein, eine Erklärung zur GVO-freien Zone Wendland/Elbetal konnte auch 2005 nicht erzielt werden. Es haben mittlerweile rund 70 Betriebe ihre GVO-Freiheit erklärt. Eine flächendeckende Ausweisung scheiterte auch 2005 an der Unentschlossenheit des Landvolkes.

Welche Gründe gibt es für Zielabweichungen 2005?

Die Befürworter innerhalb des Landvolkes (u.a. der Vorsitzende) konnten sich der gegen Bedenken vor allem der Genossenschaften nicht durchsetzen. Ein vermeintlicher Zielkonflikt wird darin gesehen, dass gerade der zukunftssträchtige Energiepflanzenanbau nicht auf die Option von Genmais verzichten dürfe.

3.4.2 Gesamteinschätzung des Handlungsfelds für die Entwicklung der Region 2001 bis 2005

Was wurde insgesamt durch das Handlungsfeld in der Region im Zeitraum 2001 bis 2005 erreicht?

Das Handlungsfeld „Lernen & Leben“ wurde in enger Kooperation mit LEADER+ betrieben, so dass eine Fülle von Angeboten im Bereich Umweltbildung & Natur-&Kulturtourismus entstanden sind. Wesentlicher Effekt ist die Bündelung und Strukturierung der vielfältigen Initiativen, so dass das vorhandene Potential für Regionalmarketing genutzt werden kann. Ein sichtbares Ergebnis ist die entstandene Imagebroschüre, die mit den regionsspezifischen Angeboten das besondere Profil der Region aufgearbeitet hat und nun anschaulich präsentieren kann.

Gleichzeitig mit der besseren Transparenz und eingeübten Zusammenarbeit bei der Erstellung von Angebotspaketen oder Kampagnen, haben die Einzelangebote den Schritt zum marktfähigen Produkt vollzogen und erlangen nun eine bessere Vermarktung.

Das bisherige Scheitern der GVO-Verhandlungen hat zu keiner „Identitätskrise“ der Region geführt und ist in seiner gesellschaftlichen Bedeutung überschätzt worden.

Welche erhofften oder erwarteten Effekte für die Entwicklung der Region blieben aus?

Das Bewusstsein der Bevölkerung für regionale, ökologische Lebensmittel, alternative Energien oder die Standort-Vorteile eines Biosphärenreservates konnte nicht mehrheitlich verändert werden. Nach wie vor zeigt sich bei der Binnennachfrage nach entsprechenden Produkten zwar ein überdurchschnittlich großer aber nicht überwiegender Teil aufgeschlossen. Die Akzeptanz für die Zukunftsthemen hört in Einzelfällen dort auf, wo es persönliche Zuge-

ständnisse (Mehraufwand für Produkte, standörtliche Beeinträchtigungen durch Bioenergieproduktion) abverlangt.

Welche Gründe (pos./neg., intern/extern) waren dafür verantwortlich?

Parallel zur Regionalentwicklung steht die Region wie keine zweite in Westdeutschland unter einem Rationalisierungsdruck. Für die öffentliche Verwaltung hat die Strukturdiskussion und die sehr angespannten Finanzsituation oberste Priorität. Region aktiv hat es nicht geschafft seine Entwicklungsthemen in der politischen Diskussion prioritär zu verankern. Auch wenn dieses in der Schlussphase durch Vorweisen von regionalwirtschaftlichen Wirkungen wieder verbessert werden konnte, beherrschen in der politischen Wahrnehmung Rationalisierungsthemen die Debatte.

Welchen Stellenwert wird das Handlungsfeld in der Zukunft für die Region haben? . In welcher Form und aus welchen Gründen wird das Handlungsfeld weitergeführt oder aufgegeben?

Das Handlungsfeld wird weiterhin einen hohen Stellenwert in der Region haben. Zum einen wird das Umweltbildungsthema in der zukünftigen Arbeit der Biosphärenreservatsverwaltung intensiver bearbeitet werden (Gesetzesauftrag), zum anderen werden die touristischen Aspekte in der Arbeit der Elbe-Wendland-Touristik GmbH, Naturpark und des Elbschlusses Bleckede integriert (wirtschaftliche Verwertbarkeit). Den Versuch einer zentralen Steuerung gesellschaftlicher Diskussions- & Sensibilisierungsprozesse wird es zukünftig nicht mehr geben.

Bei Fortführung: Wie wird in Zukunft im Handlungsfeld die Umsetzung von Projekten finanziert?

Zukünftige Projekte werden im Rahmen der Regelförderung oder durch die jeweiligen o.g. Träger selbstfinanziert.

Wurde das Handlungsfeld schon vor Ende 2005 aufgegeben?

Das Etappenziel zur Bildung einer GVO-freien Zone wurde bereits Anfang 2005 aufgegeben. Dafür wurden das Regionalmarketing wieder stärker in den Vordergrund gestellt. Im Hinblick auf touristische Profilierung entstand deshalb die Imagebroschüre. Mit bundesweit Aufmerksamkeit erregenden Treibstoffprojekten wird die Vorreiterposition als Bioenergie-Kompetenzregion weiter vorangetrieben.

4. Auswertung der Projekte

4.1 Auswertung der Projektdatenbank: Finanzielle Verteilung

Übersicht: Finanzielle Gewichtung der Handlungsfelder 2001 bis 2005

	Anzahl der Projekte	Finanzieller Input (in €)				Kofinanzierung		
		A) bewilligte Mittel insgesamt	davon investiv	B) Regionen Aktiv Mittel	C) weitere öffentliche Mittel	D) Private Mittel	gesamt in % (C + D)	Nur private in % (nur D)
Handlungsfeld 1 [Land + Genuss]	17	1.197.494		924.315		273.178	23	23
Handlungsfeld 2 [Kraft + Stoff]	17	998.960	263.818	729.290		269.669	27	27
Handlungsfeld 3 [Natur + Schutz]	9	493.013		448.402		44.611	10	10
Handlungsfeld [Erleben + Lernen]	7	443.195		408.100		35.094	8	8
Regionalmanagement	8	630.548		630.548				
Gesamtsummen	58	3.763.212	263.818	3.140.657		622.554	20	20

Wie beurteilen Sie die finanzielle Verteilung auf die Handlungsfelder vor dem Hintergrund der Ziele der Region?

Die finanzielle Verteilung spiegelt die Prioritätensetzung zwischen den vier handlungsfeldbezogenen Entwicklungszielen wieder.

- Die Handlungsfelder Landwirtschaft und Energie haben während des gesamten Entwicklungsprozesses Vorrang genossen. Bereits seit 2003 fanden Projektauswahlverfahren unter vorgegebenen Handlungsfeld-Budgets statt, so dass die finanzielle Verteilung auf Projekt-Ebene kein zufälliges ist, sondern einem laufenden Controlling zu verdanken ist.
- Im Handlungsfeld Natur&Schutz konnten mittels Projekte weniger Entwicklungseffekte ausgelöst werden, weswegen eine unterdurchschnittliche Mittelbudgetierung vorgegeben und realisiert wurde. Gleichzeitig erfolgte seitens des Landes durch verschiedene Förderprogramme (z.B. Natur&Lernen) eine Förderung der Biosphärenreservatsentwicklung, so dass sich Region aktiv auf einige Interventionen hinsichtlich der ökonomischen Dimension von Naturschutzmaßnahmen konzentrieren konnte.
- Im Handlungsfeld Lernen&Leben wurde aufgrund der Schwerpunktsetzung des parallelen LEADER+-Prozesses ein reduzierter Ansatz gefahren. Unter Einbezug der LEADER+-Mittel kann man hier von einem dreifach höheren Mittelvolumen ausgehen.

Übersicht: Finanzielle Gewichtung nach Zielgruppen 2001 bis 2005**Übersicht: Finanzielle Gewichtung nach Zielgruppen 2001 bis 2005**

			Finanzieller Input (in €)		
		Anzahl der Projekte	A) bewilligte Mittel insgesamt	davon Regionen Aktiv	
v	Verbraucher	1.P (100%)	12	637.829,38 €	582.842,55 €
		2.P (25%)	4	87.487,47 €	77.633,86 €
			725.316,85 €	660.476,41 €	
l	Landwirte	1.P (100%)	23	1.545.231,89 €	1.115.196,27 €
		2.P (25%)	9	142.516,09 €	120.273,07 €
			1.687.747,98 €	1.235.469,34 €	
g	Gewerbe, Handel, Handwerk	1.P (100%)	11	733.066,61 €	599.722,28 €
		2.P (25%)	20	363.310,55 €	273.179,12 €
			1.096.377,16 €	872.901,40 €	
d	Dienstleistungsbereich	1.P (100%)	7	89.306,04 €	67.620,83 €
		2.P (25%)	7	89.306,04 €	67.620,83 €
			89.306,04 €	67.620,83 €	
a	Potentielle Antragsteller	1.P (100%)	9	177.566,74 €	177.566,74 €
		2.P (25%)	9	177.566,74 €	177.566,74 €
			177.566,74 €	177.566,74 €	
p	Projektdurchführende	1.P (100%)			
		2.P (25%)			
rp	regionale Partnerschaft	1.P (100%)	8	630.548,69 €	630.548,69 €
		2.P (25%)	1	3.399,74 €	3.399,74 €
			633.948,43 €	633.948,43 €	
s	sonstige	1.P (100%)	4	216.535,63 €	212.348,03 €
		2.P (25%)	5	69.119,51 €	59.013,57 €
			285.655,14 €	271.361,60 €	
	Gesamtsummen	1.P	58	3.763.212,20 €	3.140.657,82 €
		2.P	55	932.706,14 €	778.686,93 €
			113	4.695.918,34 €	3.919.344,75 €

1.P = Projekte, die mit vollem Budget dem Handlungsfeld zugerechnet werden

2.P = Projekte, die mit einem viertel Budget dem Handlungsfeld zugerechnet werden

Wie beurteilen Sie die finanzielle Verteilung auf die Zielgruppen vor dem Hintergrund der Ziele der Region?

Auch die finanzielle Verteilung auf Zielgruppen entspricht der Entwicklungsstrategie. Ansatz des Entwicklungskonzeptes war die „Inwertsetzung“ der endogenen Potentiale in der Landwirtschaft und Kultur-/Landschaft.

- Entsprechend setzen die meisten Projekte im Sektor Landwirtschaft an, um hier Wertschöpfungspotentiale, Einkommensalternativen, Veredelungsstufen zu erschließen. Hier zeigen sich viele Übergänge in das verarbeitende Gewerbe (Fleischverarbeitung, Mosterei, Großbäckerei, Mühle) und den Handel (Genossenschaften, Einzelhandel), die im Laufe des Entwicklungsprozesses zunehmend ins „Spiel“ gekommen sind. Bei der Verlängerung der Wertschöpfungsketten ging es im Bereich der Lebensmittelproduktion um professionelle Verarbeitungs- & Handelsstrukturen in überregionale Märkte.
- Im Bereich Energie ging es bzgl. der Produktion von Biogas um die regionale Einbindung technischer Kompetenz mit Unternehmen aus Maschinenbau, Elektrotechnik, Energienachfragende Industrie. Auch die Produktentwicklungsförderungen aus nachwachsenden Rohstoffen (Holz, Fasern, Farben, Kräuter) richteten sich an regionale Handwerks- & Gewerbebetriebe.
- Der Erfolg von Ökofood, Biotreibstoff und Natourismus ist letztlich von der Nachfrage abhängig. Bezogen auf die Zielgruppe Verbraucher findet sich allerdings ein unterdurchschnittliches Projektfördervolumen mit folgenden Ursachen: Fördertechnisch ist die Werbung für landwirtschaftliche Produkte weitestgehend eingeschränkt. Die Verbraucherzielgruppen (Konsumenten, Touristen) sitzen nicht innerhalb der Region (Exportstrategie) und können in den entfernt liegenden Zentren Berlin und Hamburg nur punktuell (IGW, ITB) oder indirekt (Handel, BioFach) erreicht werden.
- Fördermaßnahmen, die die regionale Partnerschaft selbst als Zielgruppe adressieren, beschäftigen sich mit Binnenmarketing, Mobilisierung von Akteuren, Qualifizierung und Aufwertung des regionalen Angebotes im Bereich Bildung, Freizeit, Mobilität. Dies waren wichtige Maßnahmen, um die interne „Arbeitsfähigkeit“ (Kooperationskultur, Vernetzung, regionale Leitbilder, Beteiligungsstrukturen) zu organisieren.

4.2 Wirkungen in der Modellregion – Fallstudie

4.2.1 Technische Daten Fallstudie

Bezugspunkt „Handlungsfeld Kraft& Stoff“ Wertschöpfungskette Biogas

<i>Titel Handlungsfeld 1: Energiewende „Kraft&Stoff“</i>			
<i>Projekttitel 1 Bildung&Qualifizierung zu alternativen Energien</i>		<i>05.2003 – 06.2004</i>	
<i>Projekttitel 2 Projektberatung zum Biogasanlagenbau</i>		<i>11.2002 – 12.2004</i>	
<i>Projekttitel 3 Biogas-Seminar</i>		<i>11.2004 – 12.2005</i>	
<i>Projekttitel 4 Studie gläserne Biogasanlage</i>		<i>08.2004 – 03.2005</i>	
<i>Projekttitel 5 Studie Biogas-Aufbereitung</i>		<i>08.2004 – 03.2005</i>	
<i>Projekttitel 6 Studienreise Biogas als Treibstoff</i>		<i>10.2004 – 12.2005</i>	
<i>Projekttitel 7 Planung Biogastankstelle</i>		<i>11.2004 – 12.2005</i>	
<i>Projekttitel 8 Biogastankstelle Praxistest</i>		<i>05.2005 – 04.2006</i>	
<i>Projekttitel 9 Beschilderung und öffentliche Darstellung Biogasaufbereitung</i>		<i>11.2005 – 12.2005</i>	
<i>Projekttitel 10 Markterschließung für Biogas als Treibstoff</i>		<i>11.2005 – 12.2005</i>	
<i>Projekttitel 11 Umrüstung von Landmaschinen auf Gasbetrieb</i>		<i>07.2005 – 12.2005</i>	
Finanzen	Gesamtkosten	660 000€	100%
	Regionen Aktiv Förderung	460 000€	70 %
	Weitere öffentliche Förderung	0 €	0 %
	Private Mittel	200 000€	30 %
Gesamtziel	Mobilisierung der regionalen Bioenergiepotentiale im Schwerpunkt Biogas und seinen Verwertungs- und Absatzmöglichkeiten		

4.2.2 Ziel, Vorgehen, Ergebnisse

Welche langfristigen ökonomischen, sozialen und ökologischen Ziele (Wirkungen) und Teilziele sollten mit den Projekten erreicht werden?

Die Mobilisierung der regionalen Bioenergiepotentiale

- führt zu einem höheren Selbstversorgungsgrad (Steigerung der ReEnergie-Stromquote),
- das im Energieimport gesparte Geld fließt durch lokal erzeugte Energie in regionalwirtschaftlichen Kreisläufen (Binnenmarkt)
- mit den vor Ort entstehenden Energieanlagen (Biogas) sind private Investitionen in Millionenhöhe verbunden (Kapitalbildung, Investitionsanstöße)
- das heimische Handwerk wird zu 60 – 80 % an der Erstellung und Wartung der Anlagen beteiligt (Wertschöpfung, Auftragspotential, Arbeitsplatzsicherung, Qualifizierung)
- für die Landwirtschaft ergeben sich sichere Einkommensalternativen im Biogasanlagenbetrieb und / oder im Energiepflanzenanbau (Diversifizierung)
- Stellenweise wechseln Landwirte komplett von Tierhaltung auf Biogasbetreiber und entlasten damit den Milch-/Fleischmarkt (Entkopplung, Agrarwende)

Zur Strategie:

Die Region konzentriert sich aufgrund ihrer Energiepflanzenanbaupotentiale auf Biogas, weil mittelgroße Anlagen in mittelständischen oder inhabergeführten Strukturen die größte Stabilität versprechen (anders als krisenabhängige Großanlagen z.B: Ethanol, BTL, Zucker, Stärke). Die Investitionen (jeweils 1-1,5 Mio €) verteilen sich auf viele Investoren und profitierende regional verankerte Gewerke. Mittels planungsgeförderten Modellanlagen wird eine Vorreiterrolle und Kompetenzführerschaft eingenommen. Interessierte Landwirte werden rechtzeitig qualifiziert, um die wirtschaftlichen Chancen der Biogasproduktion rechtzeitig zu nutzen. Modellanlagen werden in energietouristische Angebote integriert, so dass auch aus Sicht des Fremdenverkehrs neue Produkte und Dienstleistungen (Energiegästeführer) entstehen.

Mit der auf die Zukunft ausgerichteten Weiterveredelungen des Biogases zu reinem Methan und CO₂ sollen schon jetzt Verwertungsalternativen bereitstehen, da die alleinige Verstromung eine betriebswirtschaftlich abnehmende Attraktivität innehat. Mit der Biogasaufbereitung soll der strategische Nachteil von peripher gelegenen Biogasanlagen ohne Wärmenutzungsmöglichkeiten aufgehoben werden. Die Einspeisung ins Gasnetz ist aufgrund der minderen Gasnetzqualität und messtechnischer Hürden kurzfristig nicht zu realisieren. Nach Wärmenutzung z.B. zur Brennholztrocknung wird deshalb aktiv gesucht und erprobt. Hier verschneidet sich die Wertschöpfungskette Biogas mit der WSK Energieholz. Das aufbereitete Biogas soll in der Region zunächst als Treibstoff vermarktet werden und somit die Bio-

energie neben dem Strom- & Wärmemarkt in einen weiteren Energiemarkt den Treibstoffmarkt hineinbringen.

Dieser Verkehrssektor birgt den Vorteil der „Bürgernähe“. Jeder Bürger der Region kann bewusst und selbstständig auf Automobile umsteigen, die mit heimischen Biotreibstoffen fahren. Hierzu müssen entsprechende Großkunden gefunden und breite Verbraucherinformationskampagnen in der Region stattfinden.

Was wurde konkret gefördert, erstellt, Gebaut etc.?

- 50 Informationsveranstaltungen und Seminare zur Qualifizierung der regionalen Akteure mit Umsetzungsinteresse.
- 4 Planungen für Modellbiogasanlagen
- 1 Machbarkeitsstudie & 1 Planung für Biogasaufbereitung
- 20 Studienreisen zu Biogasaufbereitungsanlagen, Expertentreffen oder Kongressen
- 100 Tsd € Investitionszuschuss für Biogasaufbereitungsanlage
- Konzeptförderung und Beschilderung zur touristischen Nutzung von Biogasanlagen & Aufbereitung als Besucherziel
- Vermarktungsaktivitäten für Biogas als Treibstoff (Großkundenrecherche, Kampagnenplan)
- 1 Machbarkeitsstudie zur Umrüstung von Landmaschinen & 1 Versuchs-Umrüstung eines geeigneten Motors für Beregnungspumpen und Schlepper

Erstellt wurden mittlerweile 10 Biogasanlagen und eine Biogasaufbereitungsanlage mit Tankstelle mit einem Investitionsvolumen von ca 20 Mio €.

Welche Meilensteine wurden für die Umsetzung definiert?

Meilenstein 1 Bis zur Rechtskräftigkeit des neuen EEG sind interessierte Landwirte in einem Netzwerk organisiert und soweit informiert, dass eine Investitionsentscheidung zum Bau von Biogasanlagen zügig erfolgen kann. Gleichzeitig sind mittels Modellförderung Planungen für innovative Biogasanlagen auf NaWaRo-Basis (hier sogar BioBiogas-Anlagen) angelaufen, mittels derer 3 heimische Ingenieure auf Biogas spezialisiert werden.

Meilenstein 2 Nach Anlaufen des neuen EEG bis Ende 2005 werden möglichst alle (zukünftigen) Betreiber (ca 30) professionell beraten und miteinander vernetzt, um Planung, Konzeption und Betrieb inkl. Rohstoffversorgung zu optimieren. Die ausgebildeten Ingenieure stehen vor Ort mit Ihren Planungsdienstleistungen zur Verfügung und beteiligen sich koordinierend an den parallelen Planungs- und Bauprozessen.

Meilenstein 3 Bis Ende 2005 sind Verwertungsalternativen zur reinen Verstromung durch Biogasaufbereitung modellhaft realisiert.

Welche Meilensteine wurden erreicht?

Alle drei Meilensteine wurden erreicht. Zu Meilenstein 3 verzögert sich allerdings die Inbetriebnahme der Tankstelle bis April 2006 aufgrund technischer Schwierigkeiten.

Wie regelmäßig und auf welche Art wurde die Öffentlichkeit über die einzelnen Fortschritte informiert? Wie wurden die erreichten Erfolge vermarktet?

Die Öffentlichkeitsarbeit fokussiert die Entwicklungsthemen an konkreten Modellprojekten. So hat ein Region aktiv-Thema stellvertretend ein „Gesicht“ bekommen und konnte während der Realisierungsphase jeweils begleitet werden (z.B. Bio-Biogasanlage Ebeling).

Bei Präsentationen der fertig gestellten Bio-Biogasanlage und der Grundsteinlegung der Biogasaufbereitung nehmen Entscheidungsträger bis zu Bundesministern teil und unterstreichen für die Öffentlichkeit die politische Dimension und den bundesdeutschen Stellenwert der Themen. Innerhalb der Fachöffentlichkeit haben die Modellprojekte ohnehin eine Eigen-dynamik, so dass viele Interessierte laufend Vor-Ort-Besuche anfragen (teilweise gebührenpflichtig) und die Betreiber, Planer oder Koordinatoren auf Fachkongressen die Projekte vorstellen müssen.

In welchem Zusammenhang standen die einzelnen Aktivitäten?

Die einzelnen Aktivitäten standen über die Koordinationsarbeit des Regionalmanagements und des Vorstandes der RP in engem Zusammenhang

- Die Bildungs- & Qualifizierungsmaßnahmen sowie die Biogas-Seminare schafften den Resonanzboden für den Dialog mit Biogasinteressierten Landwirten und schafften eine gute Informationslage, um kurzfristig umsetzungsinteressierte Unternehmen zu rekrutieren.
- Modellhafte Förderung von Planungsleistungen nahm den Trägern die zusätzlichen Kosten für ihre innovativen Anlagen ab, so dass auch hier die privatfinanzierte Realisierung in allen fünf betreuten Fällen den geförderten Planungen folgte. In engem Zusammenhang dazu sind auch Fördermaßnahmen von LEADER+ zu sehen, die sich stellvertretend an einem Biogasanlagenstandort (Gartow) intensiv um verschiedene Konzepte der Nutzung von Koppelwärme kümmern und anschließend privat realisiert werden. Die Holz Trocknung bildet die Schnittstelle zur Wertschöpfungskette Energieholz
- Um den Entwicklungsbereich Biogasaufbereitung zu erschließen waren verschiedene vorbereitende „weiche“ Maßnahmen, wie die Machbarkeitsstudie und Studienreisen un-

abdingbar, um die Risiko-Entscheidungen zur Realisierung Deutschlands erster Biogastankstelle richtig zu treffen und sich gleichzeitig vorerst gegen eine Gaseinspeisung zu entscheiden. Auch die Zusammenstellung der Umsetzungsteams konnte erst durch diese vorbereitenden Maßnahmen vorgenommen werden.

- An die Produktentwicklung Biogas-Treibstoff schließen sich unmittelbar die Projekte an, die sich mit der Vertriebssteigerung beschäftigen. Hierzu gehört der private und gewerbliche Fahrzeugmarkt der Region aber auch die Landmaschinen selber. Um hier Biogas einsetzen zu können, müssen zunächst Umrüstungssätze für die Motoren entwickelt werden, was ebenfalls durch eine Projektförderung vorbereitet wurde. Hier wird also versucht für ein neues Produkt auch einen zusätzlichen regionalen Absatzkanal zu schaffen. Dies geschieht im vollen Bewusstsein um die regionalwirtschaftlichen Vorteile regional geschlossener Wertschöpfungsketten.
- Parallel kümmern sich didaktische Projekte um die touristische Verwertung (gläserne Biogasanlage)

Welches Produkt ist entstanden? Wem nutzt das Produkt?

Strom aus Biogas:

- als sichere Einkommensquelle (EEG) für den Biogaslandwirt

Treibstoff aus Biogas:

- als Einkommensalternative für den Biogaslandwirt (zunächst RWG Jameln)
- als Treibstoffalternative für den Landwirt (Wegfall der Agrardieselmrückvergütung)
- als Mobilitätsalternative für regionale Pendler
- als Kostensenker bei umgestellten Fahrzeugflotten des Gewerbes (Lieferwagen, Taxis, Fahrschulen, Busse)
- als Beteiligungsmöglichkeit für Bürger mit ökologischem / energiepolitischem Interesse
- als Kompetenzthema für die regionale Imageprofilierung
- als energietouristischer Anlaufpunkt für Tourismusgewerbe

spezialisierte Ingenieure

- Planungskompetenz vor Ort für den Bauherren
- Qualifizierte gesicherte Arbeitsplätze für die Planungsbüros und Kommunen
- Koordinierungshilfen für Regionalentwickler
- Aushängeschilder für Außenmarketing der Landkreise

Kompetenznetz

- Knowhow-Transfer für Bauherren und Fach-Interessierte

Machbarkeitsstudien, Marketingpläne, Technikrecherchen

- Informationsquelle, Handbuch und Referenz für Umsetzer und Nachahmer

Bioenergieanlagen als Besucherziel

- Angebotskomponente für Touristiker
- Erwerbsquelle für Energie-Gästeführer

Umgerüsteter Motor

- Referenzobjekt für heimischen Maschinenbaubetrieb
- Modell für weitere Umrüstungen bei Landwirten

Welche Ergebnisse wurden (bereits) erreicht?

- Durch die weichen Maßnahmen wurden bereits 10 Biogasanlagen zur Realisierung gebracht.
- Die Ingenieure haben übervolle Auftragsbücher.
- Die Stromquote aus Bioenergie hat sich um ein Vielfaches erhöht.
- Die Biobiogasanlage wird von Besuchergruppen bisher ohne Werbung angelaufen.
- Zur touristischen Verwertung sind bereits eine Energielandkarte und ein Energieführer entstanden.
- Die Führungen werden bereits als Dienstleistung „verkaufbar“.
- Auch wenn noch kein regionales Biogas zu tanken ist, stellen sich die regionalen Autohändler auf die bereits anziehende Nachfrage nach Erdgasautos ein.

Welchen Beitrag leisteten die in der o.a. Fallstudie beschriebenen Projekte zur Entwicklung der Region / zur Erreichung der Ziele des REK?

Von Gorleben nach Grabow:

- Die Impulsförderung durch Region aktiv hat wesentlich zur Entfesselung des Biogasbooms vor Ort beigetragen. Mit der Novelle des EEG haben sich 2004 Rahmenbedingungen eingestellt, auf die die Region dank der Informations- und Qualifizierungsmaßnahmen, sowie Modellvorhaben gut vorbereitet war und so den Schub in Form privat investierter Biomasse-Anlagen voll umsetzen konnte.
- Mit den realisierten Anlagen konnte der Ruf der Region als Widerstandsregion (Atomkraft, Gorleben Endlager) mit alternativen Energiezielen weiter überregional profiliert werden zum Image der Bioenergie-Region. Mit dem Tankstellenprojekt konnte dieser Entwicklung ein bundesweit beachteter Meilenstein zugefügt werden.

- Die Wertschöpfungsziele des REK konnten durch die angestoßenen Investitionen von Bioenergieanlagen weit über die Erwartungen bedient werden. Auch im Arbeitsmarkt konnten einige qualifizierte Arbeitsplätze geschaffen und mehrere Stellen in Handwerk und Landwirtschaft gesichert werden.
- Bezogen auf das Entwicklungsziel „Energiewende“ ist zumindest für den Strommarkt ein deutlicher Zuwachs der Ökostromquote durch Biogas zu verzeichnen, so dass die Eigenbedarfsdeckung von 2001 bis heute von 1% auf 20% gestiegen ist. Im LK Lüchow-Dannenberg ist Bioenergie mittlerweile zu gleichen Teilen daran beteiligt wie Windkraft. Mit der Entwicklung als Treibstoff ist auch der Zugang in den Energiesektor „Verkehr“ weiter ausgebaut worden, der bisher nur aus regional erzeugtem Rapsöl erschlossen war.

Welchen Beitrag leistet das Projekt / die Projekte zur Erreichung der Ziele von Regionen Aktiv (Programmebene)?

- Diversifizierung der Landwirtschaft und deren Einkommensquellen durch Energiepflanzenanbau und Betrieb von Biogasanlagen.
- Aufzeigen von Entwicklungsperspektiven für ländliche periphere Räume
- (Verbraucherschutz) durch Angebot von energiepolitisch zukunftsweisenden Treibstoff und Strom

4.2.3 Harte Wirkungen

Schaffung von Arbeitsplätzen

Direkte Arbeitsplatzeffekte als Folge der Förderung (dauerhaft): Wie viele Arbeitsplätze wurden nach Abschluss der Förderung erhalten bzw. neu geschaffen?

Mit der Mobilisierung von Biogasproduktion und – veredelung sind in Folge der Projekte jeweils 10 Arbeitsplätze gesichert und 10 geschaffen worden. Zum einen sind diese Arbeitsplätze konkret mit dem Betrieb der Anlagen verknüpft, zum anderen lösen diese Anlagen in der Planungs-, Bau- und Betriebsphase dauerhafte Auftragsvolumina bei heimischen Ingenieurbüros, Komponentenzulieferern und Wartungs-/ Reparaturdiensten aus.

Auch wenn hier der Übergang zu indirekten Effekten fließend ist, dokumentieren folgende Fakten, wie sehr die Technikkompetenz in der Region Fuß fasst:

- Gründung von zwei Ingenieurbüros für Biogas mit ca 5 Mitarbeitern, die ausschließlich von lokalen Bioenergie-Aufträgen existieren.
- Verdopplung der Mitarbeiterzahl von 20 auf 40 bei einem lokalen Hersteller von BiogasBHKWen (mittlerweile sogar Export bis nach USA).

Wie wurden die Daten erhoben?

- Die Daten wurden entsprechend dem im Leitfaden vorgegebenen Fragebogen von den Projektträgern im Dezember abgefragt, vom Regionalmanagement auf Plausibilität geprüft und zusammengeführt. Die Angaben der Projektträger wurden teilweise um bis zu 50 % gekürzt. (Doppelzählungen bei ineinandergreifenden Projekten; Definitionsmissverständnisse).
- Auch die Angaben in der parallel angefertigten Erhebung zum Stand der ReEnergie in der Region wiesen bei den entstandenen Arbeitsplätzen zu hohe Werte aus (13 VZA+), weil aus Sicht des Regionalmanagements indirekte Effekte miteinbezogen wurden.
- Bei der Zusammenführung beider Methoden wurde deshalb ein Mittelwert gewählt.

Übersicht: Direkte Arbeitsplatzeffekte Fallstudie

	Erhaltene Arbeitsplätze ¹		Neu geschaffene Arbeitsplätze ²	
	VZA ¹⁾	VZA Dauer ²⁾	VZA	VZA Dauer
Sozialversicherungspflichtig	10	12	7	
Geringfügig Beschäftigte			3	
Gesamtsumme	10	12	10	
dar. unbefristet	10		10	

Bewertung der mittel- und langfristigen Perspektive: Wird es in Zukunft mehr, weniger, oder gleich bleiben?

Die Arbeitsplätze in der Wertschöpfungskette werden zunehmen. Viele weitere Anlagen sind in der Region in Planung oder im Genehmigungsverfahren und werden in den nächsten Jahren für weitere Arbeitsplätze sorgen / die landwirtschaftlichen Arbeitsplätze beim Betreiber, wie auch beim zuliefernden Energiepflanzenanbauer sichern. Mit der Verwertung des Biogases als Treibstoff sind weitere Dienstleistungen verbunden, die bisher nicht abgedeckt werden können. Z.B. Gas-Distribution oder serielle Umrüstung von Landmaschinen. Auch die touristische Nutzung der Bioenergie-Kompetenz-Region wird Arbeitsplätze im Bereich der Gästeführungen schaffen oder zumindest sichern.

¹ Arbeitsdefinition erhalten: Arbeitsplatz war vor Beginn der Projektförderung bereits da, und konnte aufgrund der Projektförderung (bspw. durch neue oder Erweiterung der vorhandenen Tätigkeitsbereiche) über das Ende des Zeitraums der Projektförderung erhalten werden.

² Arbeitsdefinition neu geschaffen: Arbeitsplatz gab es vorher nicht und wurde als direkte Folge des abgeschlossenen Projektes bspw. durch neue oder Erweiterung der vorhandenen Tätigkeitsbereiche (nicht als Folge der Projektumsetzung => konjunktureller Effekt) geschaffen.

Folgeinvestitionen

Wie hoch waren/sind die Folgeinvestitionen (öffentliche und private) nach der Förderung durch Regionen Aktiv (bis max. 1 Jahr nach Abschluss des Projektes / der Projekte; Schätzwerte bitte entsprechend kennzeichnen)?

Infolge von Planungsförderung durch Region aktiv sind 5 konkrete Biogas(-aufbereitungs-)anlagen realisiert worden mit einem privaten Investitionsvolumen von rund 5 Mio. €. Öffentliche Investitionen sind in dieser Wertschöpfungskette nicht getätigt worden, was nicht weiter verwundert, weil dieses Tätigkeitsfeld entfernt von kommunalen und staatlichen Aufgaben liegt.

Übersicht: Direkte Folgeinvestitionen Fallstudie (im ersten Jahr nach Abschluss des Projektes / der Projekte)

Weitere private Investitionen	5 000 000 €
Weitere öffentliche Investitionen	0 €
Gesamtsumme	5 000 000 €

In welcher Weise und in welchem Umfang hat Regionen Aktiv zu den Folgeinvestitionen beigetragen?

Region aktiv hat konkret mit Machbarkeitsstudien und Planungsförderung die Investitionsentscheidung von 5 Anlagen herbeigeführt. In weiteren Fällen hat Region aktiv indirekt durch Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen Landwirte bei der Entscheidung für Biogasanlagen unterstützt. Diese indirekten Effekte führen derzeit zur Realisierung weiterer 8 Biogasanlagen, deren Investitionsvolumen (Ca. 12 Mio €) hier aber nicht zu den direkten Effekten hinzugerechnet wird.

Bewertung der mittel- und langfristigen Perspektive:

wird es weitere Investitionen geben? Wie wurden die Daten erhoben?

Aus den Projektanfragen werden weitere geplante Investitionen in Höhe von 8,7 Mio € angegeben, durch weitere angestoßene Bioenergieanlagen. Diese entstehen direkt in Folge erst kürzlich fertiggestellter und geförderter Wirtschaftlichkeitstudien im Laufe 2006/2007 oder im Sog der bereits realisierten Modellanlagen, von deren knowhow-Transfer sie nun profitieren. Hier sei beispielhaft auf eine zweite wesentlich größere Biogasaufbereitungsanlage (Gesamtinvestition 3 Mio €) verwiesen, die nur aufgrund der intensiven Forschung, Recherche und Entwicklungsarbeit zur ersten Anlage eine solide Wirtschaftlichkeits- und Technikplanung durchführen kann.

Erhöhung der Wertschöpfung in der Region

*Inwieweit haben die o.a. Projekte zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung beigetragen?
In welchen Bereichen wurden Lücken in Wertschöpfungsketten geschlossen, wo wurden Ketten ergänzt oder neue aufgebaut?*

Durch konkrete Folgeinvestitionen sind 5 Mio. € direkt, weitere 12 Mio. indirekt angestoßen worden und 8 Mio € in Planung. Die Planungs- Errichtungs- und Wartungsaufträge werden zu 50 bis 80% durch heimische Betriebe bearbeitet so dass ein erheblicher Teil des aufgebrauchten Geldes in der Region zirkuliert. Die Wertschöpfungskette basiert auf dem heimischen Energiepflanzenanbau, so dass bereits bei der Rohstoffproduktion Einkommenssicherungseffekte ausgelöst wurden. Die Wertschöpfungskette wurde durch die Aufbereitung des Biogases und Veredelung zu Treibstoff verlängert. Die „Direktvermarktung“ an einer genossenschaftlichen Tankstelle in der Region sichert den vollständigen Ertragsrückfluss in die Region. Das Defizit im Bereich lokaler Planungskompetenz wurde durch die gezielte Qualifikation von Ingenieuren anhand von Modellprojekten behoben. Der heimische BHKW-Hersteller wurde in seiner Produktentwicklung innovativer pflanzenölbetriebener Gas-BHKWen unterstützt (Verdopplung der Belegschaft von 20 auf 40 Mitarbeiter innerhalb der Projektlaufzeit wird aufgrund des hohen Exportanteils nicht der Binnennachfrage zugerechnet.) An einem Biogasanlagenstandort wurde die Abwärmenutzung systematisch abgeprüft. Hier entsteht durch die Holzhackschnitzeltrocknung zu der benachbarten Wertschöpfungskette der Holzwärme eine Schnittstelle. Die Verlängerung der Wertschöpfungskette wurde vorbereitet, in dem für den zukünftigen regionalen Treibstoff aus Biogas landwirtschaftliche Motoren auf ihren Betrieb als Gasmotoren untersucht wurden und beispielhaft eine Umrüstung eines Beregnungsaggregates umgerüstet wurde.

Wie wurden die Daten errechnet (Erhebungsmethode) und die Daten erhoben (Datenquellen)?

Die Investitionszahlen sind den Projektbögen entnommen und abgeglichen worden mit dem spezifischen Investitionskostenschlüssel für Biogasanlagen unter 500 kW (2800 €/kW), wie er in der regionalen ReEnergienstudie (Dr. Hans Lange) ermittelt wurde.

4.2.4 Weiche Wirkungen und Wirkungsketten

*Hat das Projekt / die Projekte zu einem besseren **Verständnis** der Stärken und Schwächen der Modellregion bei den Akteuren vor Ort geführt?* Ja, die interessierten Betriebe haben die Chance, die die Bioenergie für unsere Region und für Sie persönlich bietet rechtzeitig erkannt und als Stärke genutzt. *Worin besteht der konkrete Beitrag?* Informations- und Qualifizierungsmaßnahmen, Seminare zum Wissensaustausch, konkrete Planungsunterstützung, Öffentlichkeitsarbeit mit erfolgreichen Modellanlagen. *Aus welchen Gründen ist der Beitrag zustande gekommen?* Innerhalb der regionalen Partnerschaft wurde das Thema konsequent priorisiert. Engagierte Akteure haben sich für Aufklärungsarbeit eingesetzt. *Welche Schnittstellen, Wirkungsketten oder Abhängigkeiten (pos. / neg.) gab es zwischen den weichen und harten Wirkungen des Projektes?* Aus den Sensibilisierungsmaßnahmen wurden fortlaufend konkrete Projektideen ausgekoppelt, die bis zur ihrer Realisierung unterstützt wurden. Im Gegenzug haben die Realisierungserfolge von harten Projekten (Anlageneröffnungen) die Motivation der Region (weicher Effekt) angeheizt.

*Hat das Projekt / die Projekte zu einer verbesserten **Organisation** des ländlichen Entwicklungsprozesses in der Modellregion geführt?* Ja, zum Teil, weil die Einbindung von Unternehmen (z.B. Raiffeisengenossenschaften oder Maschinenbau-Unternehmen) oder der Universität sich erst durch die Beschäftigung mit einem konkreten Thema organisieren ließ. *Worin besteht der konkrete Beitrag?* Einbindung in konkreten Projekten *Aus welchen Gründen ist der Beitrag zustande gekommen?* Regionale Partnerschaft hat gezielte Umfeldanalyse betrieben und gezielt geeignete Unternehmen angesprochen. *Welche Schnittstellen, Wirkungsketten oder Abhängigkeiten (pos. / neg.) gab es zwischen den weichen und harten Wirkungen des Projektes?* Investitionsvorbereitende Planungen; Studien und Reisen zur Vorbereitung und Absicherung von Risiko-Entscheidungen (Biogasaufbereitung); Verlängerung von Wertschöpfungsketten durch Produktentwicklungsförderung (Umrüstung von Motoren, Biogas als Treibstoff). Profilierung als Kompetenzregion Bioenergie durch Fertigstellung innovativer Anlagen.

*Hat das Projekt / die Projekte zu einer stärkeren **Identifikation** der ländlichen Akteure mit der Modellregion beigetragen?* Ja, durch die Erfolge im Bioenergiesektor sind die engagierten Bürger wieder stolz auf ihre Region. *Worin besteht der konkrete Beitrag?* Innemarketing mit erfolgreichen Einzelprojekten und Bilanzierung der gestiegenen Ökostromquote von 1 auf 20 %. *Aus welchen Gründen ist der Beitrag zustande gekommen?* Öffentlichkeitsarbeit des Regionalbüros und des Regionalmanagers.

Welche Schnittstellen, Wirkungsketten oder Abhängigkeiten (pos. / neg.) gab es zwischen den weichen und harten Wirkungen des Projektes? Siehe oben.

*Hat das Projekt / die Projekte zu neuem **Know-How**, neuen **Informationen** und neuen **Verfahren** mit positiven Impulsen für die Modellregion beigetragen? Ja, das Wissen über Bioenergie ist deutlich gestiegen. Worin besteht der konkrete Beitrag? In Machbarkeitsstudien, Seminaren mit Experten, gegenseitigem Austausch im Fachgremium, konkreter Entwicklungsarbeit für einzelne Anlagen. Aus welchen Gründen ist der Beitrag zustande gekommen? Konsequente Initiierung von Studien und Informationsbeschaffung über Studienreisen und Kongresse. Welche Schnittstellen, Wirkungsketten oder Abhängigkeiten (pos. / neg.) gab es zwischen den weichen und harten Wirkungen des Projektes? Erst durch die Realisierung verschiedener Anlagen konnten Wissenslücken aufgedeckt werden.*

*Hat das Projekt / die Projekte zur stärkeren **Beteiligung lokaler Akteure** an der ländlichen Entwicklung geführt? Ja in der Landwirtschaft, bei Unternehmen und Verbrauchern (hier Fahrzeughalter) Worin besteht der konkrete Beitrag? Wirtschaftliche Einbindung in Projekte oder zum Produkt. Aus welchen Gründen ist der Beitrag zustande gekommen? Weil Projekte konkreten wirtschaftlichen Nutzen vorweisen konnten. Welche Schnittstellen, Wirkungsketten oder Abhängigkeiten (pos. / neg.) gab es zwischen den weichen und harten Wirkungen des Projektes? Mit der überregionalen Beachtung der Biogastankstelle sind weitere Akteure vor Ort auf Region aktiv aufmerksam geworden und haben sich angeschlossen.*

*Hat das Projekt / die Projekte zu einer Verbesserung in der Identifikation und Nutzung der **endogenen Ressourcen** in der Modellregion geführt? Worin besteht der konkrete Beitrag? Ja, weil sowohl die Rohstoffproduktion (Energiepflanzen) als auch die Biogasproduktion auf heimischen Betrieben aufbaut und die landwirtschaftliche Fläche nutzt. Aus welchen Gründen ist der Beitrag zustande gekommen? Starke Beteiligung der Vertreter der endogenen Ressource Landwirtschaft Bioenergie in den Steuerungsgremien.*

*Hat das Projekt / die Projekte zu **neuen Kooperationen** zwischen den lokalen Akteuren der Modellregion beigetragen? Ja. Worin besteht der konkrete Beitrag? Verknüpfung konventioneller und ökologischer Landwirtschaft am Bioenergiethema. Schaffung von Arbeitszusammenhängen zwischen Maschinenbau und Landwirtschaftlichen Genossenschaften. Aus welchen Gründen ist der Beitrag zustande gekommen? Netzwerkarbeit des Region aktiv Vorstandes und des Regionalmanagements Welche Schnittstellen, Wirkungsketten oder Abhängigkeiten (pos. / neg.) gab es zwischen den weichen und harten Wirkungen des Projektes? Machbarkeitsstudien und Produktentwicklungsförderung haben Unternehmen erst animiert, Realisierungen vorzunehmen und in neue Geschäftszweige vorzudringen.*

4.3 Direkte Arbeitsplatzeffekte und Folgeinvestitionen über alle Projekte

Direkte Arbeitsplatzeffekte als Folge der Förderung (dauerhaft):

Wie wurden die Daten erhoben?

Die Daten wurden entsprechend dem im Leitfaden vorgegebenen Fragebogen von den Projektträgern im Dezember abgefragt, vom Regionalmanagement auf Plausibilität geprüft und zusammengeführt. Die Angaben der Projektträger wurden teilweise um bis zu 50 % gekürzt. (Doppelzählungen bei ineinandergreifenden Projekten; Definitionsmissverständnisse).

Wie viele Arbeitsplätze wurden nach Abschluss der Förderung erhalten bzw. neu geschaffen?

Über alle Handlungsfelder und das Regionalmanagement betrachtet sind in Folge der Projekte nach gutachterlicher Korrektur durch das Regionalmanagement rund 35 Arbeitsplätze (30 unbefristete und rund 5 auf im Durchschnitt ein Jahr befristete) gesichert und über 22 (17 unbefristete und rund 5 auf im Durchschnitt ein Jahr befristete) neu geschaffen worden, u.a. auch ein Ausbildungsplatz. Bei den gesicherten Arbeitsplätzen wären ohne Korrektur seitens des Regionalmanagements Zahlen bis zu 50 Arbeitsplätzen aus den Projektfragebögen zu summieren gewesen und bei den neu geschaffenen über 25 Arbeitsplätze.

Übersicht: Direkte Arbeitsplatzeffekte über alle Projekte

	Erhaltene Arbeitsplätze ³		Neu geschaffene Arbeitsplätze ⁴	
	VZA ¹⁾	VZA Dauer ²⁾	VZA	VZA Dauer
Sozialversicherungspflichtig	35,3	276	18,279	203
Geringfügig Beschäftigte			4,481	77
Gesamtsumme	35,3	276	22,76	280
dar. unbefristet	30		17,375	

Übersicht: Direkte Folgeinvestitionen über alle Projekte (im ersten Jahr nach Projektabschluss)

Weitere private Investitionen	6 600 000 €
Weitere öffentliche Investitionen	266 000 €
Gesamtsumme	6 866 000 €

³ Arbeitsdefinition erhalten: Arbeitsplatz war vor Beginn der Projektförderung bereits da, und konnte aufgrund der Projektförderung (bspw. durch neue oder Erweiterung der vorhandenen Tätigkeitsbereiche) über das Ende des Zeitraums der Projektförderung erhalten werden.

⁴ Arbeitsdefinition neu geschaffen: Arbeitsplatz gab es vorher nicht und wurde als direkte Folge des abgeschlossenen Projektes bspw. durch neue oder Erweiterung der vorhandenen Tätigkeitsbereiche (nicht als Folge der Projektumsetzung => konjunktureller Effekt) geschaffen.

Wie beurteilen Sie die direkten Arbeitsplatzeffekte vor dem Hintergrund der Ziele der Region und der in der Fallstudie berücksichtigten Ziele?

Die Arbeitsplatzeffekte sind in dieser Schlussbilanzierung überraschend positiv. Der durchschnittliche Fördereinsatz von unter 200 000 € pro geschaffenen Arbeitsplatz ist vergleichbar mit Richtwerten aus der Wirtschaftsförderung. Die Größenordnung von 17 neuen und 30 gesicherten Plätzen ist angesichts der regionalen Lage auf dem Arbeitsmarkt (überdurchschnittliche AL-Quote von 15%) nicht problemlösend; allerdings aus Sicht der Wirtschaftsförderung nicht unter zu bewerten, zumal nach einer Laufzeit von 3 Jahren noch nicht alle Wirkungen entfaltet sind. Auch die gesicherten Arbeitsplätze wirken angesichts einer laufenden Erosion auf dem Arbeitsmarkt positiv diesem Trend entgegen. Der Beitrag von Region aktiv in kleinteiligen Strukturen diese Plätze zu sichern und zu schaffen wird als einer der vier wichtigsten stabilisierenden Beiträge zur regionalen Arbeitsmarktpolitik angesehen. Bezogen auf das Region aktiv-Konzept sind die Entwicklungsziele vorrangig thematisch und strategisch ausgerichtet. Region aktiv Wendland Elbetal hat sich nicht als „Job-Maschine“ verstanden, sondern als Entwicklungsmotor für zukunftsfähige Themen.

Bezogen auf die Fallstudie tragen die überdurchschnittlich guten Arbeitsplatzeffekte 10 neue und 10 gesicherte dazu bei das Bioenergiethema in der politischen Diskussion „salonfähig“ zu machen und ihm eine regionalwirtschaftliche Funktion zuzuerkennen.

Wie beurteilen Sie die Folgeinvestitionen vor dem Hintergrund der Ziele der Region und der in der Fallstudie berücksichtigten Ziele?

Die Folgeinvestitionen von knapp 7 Mio € werden fast ausschließlich privat durchgeführt. Die öffentlichen Investitionen, die infolge von Regionalentwicklungsprojekten ausgelöst wurden, sind vorrangig an LEADER+-Projekte gekoppelt aufgrund einer internen Arbeitsteilung. Aus Sicht von Region aktiv ist das private Engagement eine Bestätigung, dass die fast überwiegenden weichen Förderungen sowohl am richtigen Thema als auch an der richtigen Stelle in der Wertschöpfungskette angesetzt haben. Es kann auch als Erfolg angesehen werden, in den Entwicklungsprozess zunehmend die umsetzungsstarken Partner eingebunden zu haben, die dann auch das Realisierungspotential mitbringen.

Der Investitionsschwerpunkt von 5 Mio. € im Themenschwerpunkt der Fallstudie WSK Biogas ist deutlich erkennbar und bestätigt die Strategie der Regionalen Partnerschaft hier im Verlauf der Umsetzung zunehmend den Aktivitätsschwerpunkt gesetzt zu haben. Ein Blick auf die geplanten und indirekt ausgelösten Investitionen zeigt, dass hiermit auch weiterhin das größte Wertschöpfungspotential von 20 Mio. € verbunden ist.

Auch im Hinblick auf die Investitionswirkungen zeigt sich, dass ein Betrachtungshorizont von 4 Jahren nicht die angestoßenen Effekte umfasst. (z.B. steht im Handlungsfeld Landwirtschaft die Investitionsentscheidung für Neuland zum Bau eines neuen Schlacht- und Zerle-

gehofe in Höhe von mehreren Mio. € nach der positiv ausgefallenen Wirtschaftlichkeitsstudie (Region aktiv gefördert) noch aus.

Wie wurden die Daten erhoben? Wer wurde befragt? Wie zuverlässig werden die Daten eingeschätzt?

Die Daten wurden aus den Projektfragebögen abgeleitet und seitens des Regionalmanagements auf Doppelnennungen und Definitionsmissverständnisse bereinigt. Die Daten der Projekte der Fallstudie wurden abgeglichen mit der Erhebung zum Stand der erneuerbaren Energien durch Dr. Hans-Christian Lange (Kennzahlenberechnungen).

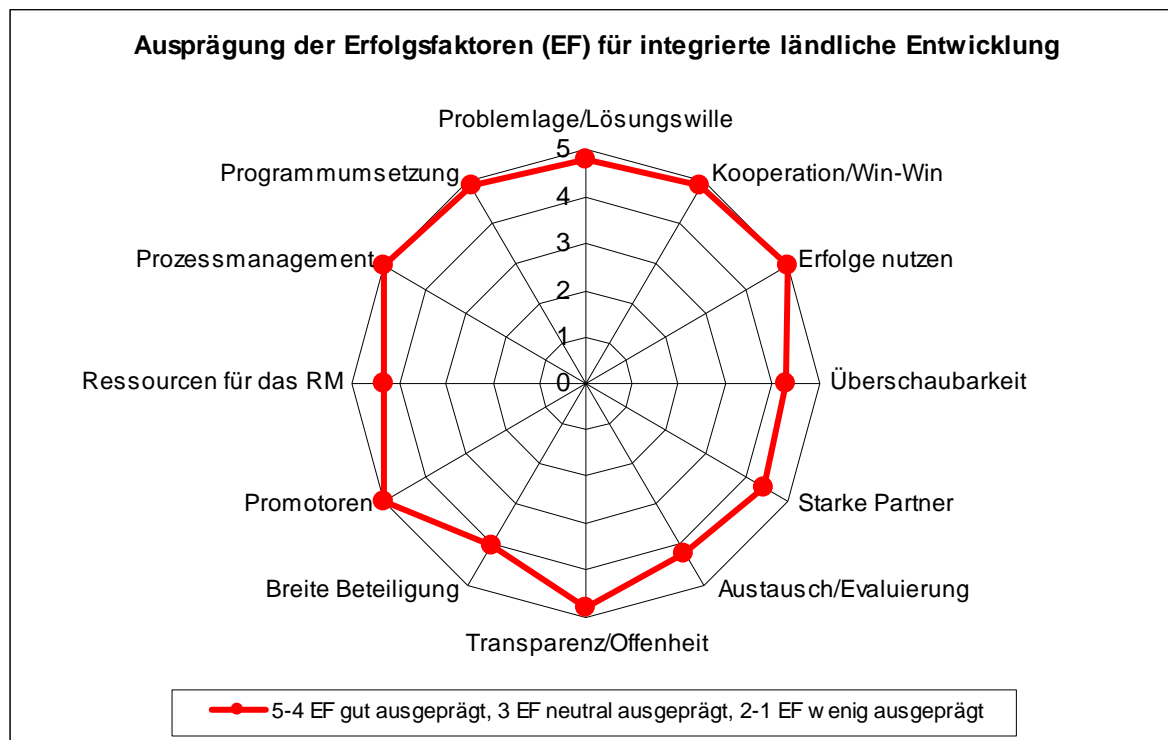
Insgesamt zeigt sich, dass nur je ein Drittel der 50 Projekte konkrete Beiträge zu Arbeits- oder Investitionseffekte liefern konnte. Die Analyse in der Fallstudie zeigt jedoch, dass wegen der Kettenreaktion der Projekte nicht der Trugschluss entstehen darf, dass die übrigen Projekte dabei ohne Funktion gewesen seien.

Die Zuverlässigkeit der Investitionsdaten ist aufgrund der nachweisbaren Bausummen recht hoch. Bei den Arbeitsplätzen besteht ein Ermessensspielraum inwieweit es sich um direkte oder indirekte Effekte handelt. Das Regionalmanagement hat daher im Zweifel die Zahl der von den Projektträger genannten Plätze nach unten korrigiert (teilweise um 50%).

5. Bewertung Ebene REK

5.1 Prozessbewertung 2005

Abbildung: Einschätzung des aktuellen Umsetzungsstands von Regionen Aktiv auf der Ebene des REK anhand von Erfolgsfaktoren.



Von wem, wie und wann wurde die Bewertung vorgenommen? Wie wurde die Partnerschaft einbezogen?

Die Auswertung wurde vom Regionalmanagement (2 Personen) und dem 15-köpfigen Vorstand der RP im Januar 2006 vorgenommen. Grundlage war ein Diskussionsvorschlag des RM, der von der RP korrigiert wurde.

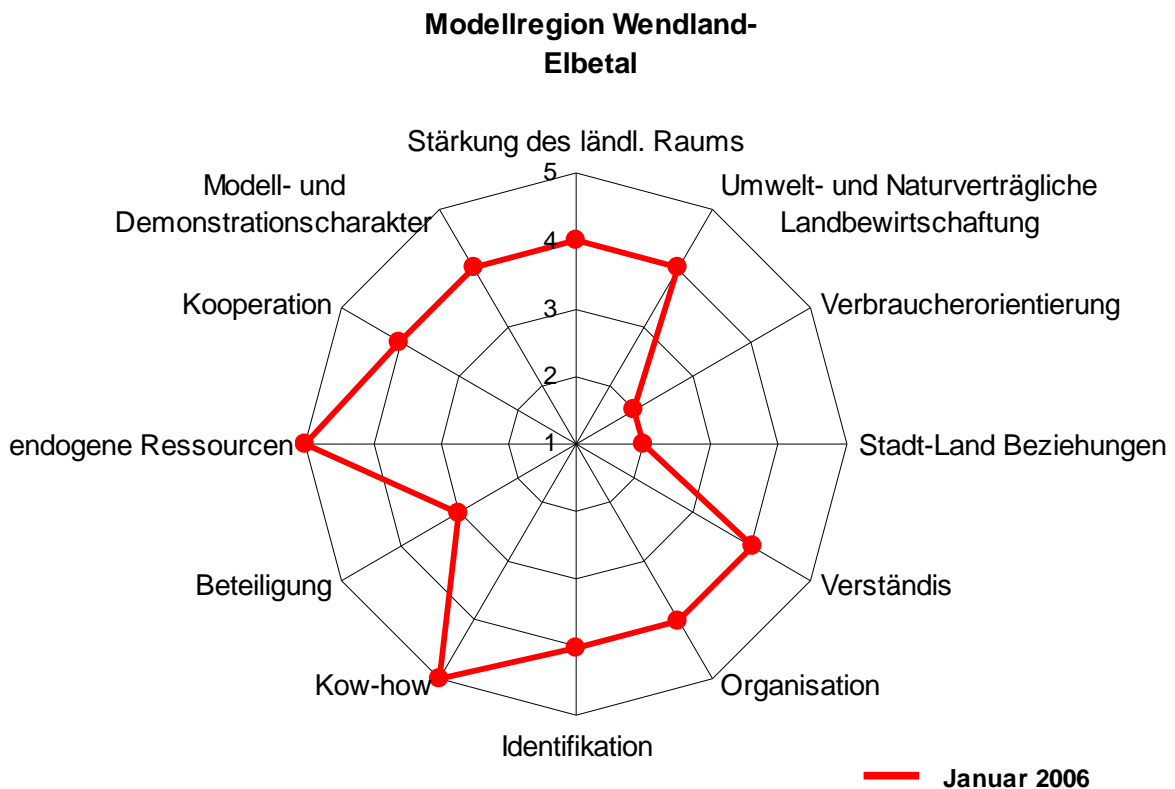
Welche wesentlichen Änderungen (positiv/negativ) gibt es in der Einschätzung der Erfolgsfaktoren seit dem Fortschrittsbericht 2004? Welche Ursachen haben diese Änderungen?

Insgesamt hat sich die Bewertung um 1 Note verbessert. Die Bewertung wies bereits 2004 keine wesentlichen Dellen mehr auf. Als eigene Schwächen wurde Umfeldmanagement, Lernen und Austauschprozesse besonders seitens des RM in Laufe des letzten Jahres bearbeitet. Zu der gesteigerten Akzeptanz hat zum einen das politische Interesse an unserem Leitprojekt Biogastankstelle geführt (auch seitens des BMVEL), zum anderen haben die im Jahre 2005 erarbeiteten Zahlen zur Zielerreichung ReEnergiequote, Öko-Anbauquote und Wertschöpfungseffekte das Innenmarketing wesentlich erleichtert. Die Besetzung innerhalb des Vorstandes hat zu einem Drittel Ende 2005 gewechselt. Es sind hochmotivierte regiona-

le Repräsentanten nachgerückt, die im Laufe des Prozesses ein sehr positives Verhältnis zu RA aufgebaut hatten und somit den Meinungsschnitt innerhalb des Vorstandes zusätzlich gehoben haben.

5.2 Beitrag der Modellregion zu den Zielen des Gesamtwettbewerbs

Abbildung: Abschätzung des Beitrages von Regionen Aktiv zur Neuausrichtung der Verbraucher- und Agrarpolitik



Dabei entspricht: 5 = sehr hoher Beitrag; 4 = hoher Beitrag, 3 = mittlerer Beitrag, 2 = geringer Beitrag 1 = kein Beitrag.

Hat Regionen Aktiv zur **Stärkung des ländlichen Raums** und zur Schaffung zusätzlicher Einkommensquellen beigetragen?

Hat Regionen Aktiv zur Förderung einer **umwelt- und naturverträglichen Landwirtschaft** beigetragen?

Hat Regionen Aktiv zur stärkeren **Verbraucherorientierung** beigetragen?

Hat Regionen Aktiv zur Stärkung der **Stadt-Land-Beziehungen** beigetragen?

Hat Regionen Aktiv zu einem besseren **Verständnis** der Stärken und Schwächen des Gebietes bei den Akteuren vor Ort geführt?

Hat Regionen Aktiv zu einer verbesserten **Organisation** des ländlichen Entwicklungsprozesses in dem Gebiet geführt?

Hat Regionen Aktiv zu einer **stärkeren Identifikation** der ländlichen Akteure mit dem Gebiet beigetragen?

Hat Regionen Aktiv zu neuem **Know-How**, neuen **Informationen** und neuen **Verfahrenen** mit positiven Impulsen für das Gebiet beigetragen?

Hat Regionen Aktiv zur **stärkeren Beteiligung** lokaler Akteure an der ländlichen Entwicklung geführt?

Hat Regionen Aktiv zu einer Verbesserung in der Identifikation und Nutzung der **endogenen Ressourcen** in dem Gebiet beigetragen?

Hat Regionen Aktiv zu **neuen Kooperationen** zwischen den lokalen Akteuren des Gebietes beigetragen?

Hat Regionen Aktiv **Modell- und Demonstrationscharakter** für die Neuausrichtung der Verbraucher- und Agrarpolitik?

5.2.1 Interpretation der Einschätzung zu den Zielen des Wettbewerbs

5.2.1.1 Stärkung des ländlichen Raums

Hat Regionen Aktiv zur Stärkung des ländlichen Raums und zur Schaffung zusätzlicher Einkommensquellen in der Modellregion beigetragen?

Ja mit den ausgewählten Handlungsfeldern sind Entwicklungspotentiale aufgedeckt und mobilisiert worden.

Worin besteht der konkrete Beitrag?

Über Modellprojekte konnten neue Einkommensquellen aufgezeigt werden:

HF Land & Genuss: neue Produkte, weitere Veredelungsstufen, überregionale Vermarktungswege, Einspareffekte durch Kooperation in Vertrieb und Werbung.

HF Kraft & Stoff: Energiepflanzenanbau für Biogasproduktion. Impuls zum Bau weiterer Anlagen, neue Verwertungen von Rapsöl und Biogas, Fasern und Holz

Aus welchen Gründen ist der Beitrag zustande gekommen?

- Versammlung des „kreativen Potentials“ im Fachgremium
- strategisches Gespür im Vorstand für die richtigen Akzente,
- durchgängige Projektbegleitung (Regional- & Finanzmanagement)
- hohe Zuschussquote entsprechend des Risikos und Unabhängigkeit von öffentlicher Kofinanzierung
- gute Einbindung heimischer Unternehmen,
- systematische Vernetzung mit Nachbarprojekten.

5.2.1.2 Umwelt- und naturverträgliche Landbewirtschaftung

Hat Regionen Aktiv zur Förderung einer umwelt- und naturverträglichen Landbewirtschaftung in der Modellregion beigetragen?

Ja, das Handlungsfeld Natur & Schutz beschäftigt sich explizit mit naturverträglicher Landnutzung. Neben innovativen Nutzungen auf Sonderbiotopen wie Teichen-, Streuobstwiesen, Wildobst(hecken) und Magerwiesen, beschäftigten sich einige Projekte konzentriert mit dem Grünland, dem besonders innerhalb des Biosphärenreservates besonderer Wert zukommt.

Das Handlungsfeld Land & Genuss basiert auf ökologischem Ackerbau und artgerechter Tierhaltung. Es trägt somit ebenfalls zu diesem Ziel bei

Worin besteht der konkrete Beitrag?

Durch Region aktiv-Projekte konnten bestimmte naturverträgliche Bewirtschaftungsformen weiterentwickelt werden. Durch die Absatzsteigerung von Bioland / Neuland-Erzeugnissen konnte der Anreiz verstärkt werden, diese naturverträgliche Nutzung umzustellen.

Aus welchen Gründen ist der Beitrag zustande gekommen?

In der Region gibt es aktive Vorreiter für ökologische artgerechte Tierhaltung. Deren wirtschaftlicher Erfolg und gesellschaftliche Akzeptanz schafft ein breites Vertrauen in diese Entwicklungsrichtung. Der Vorstand der regionalen Partnerschaft hat sich persönlich stark beim Zustandekommen neuer Verbundstrukturen im Ökobereich engagiert.

5.2.1.3 Verbraucherorientierung

Hat Regionen Aktiv zur stärkeren Verbraucherorientierung in der Modellregion beigetragen?

Da keine Vergleichstudien zur Verbraucherorientierung vorher nachher durchgeführt wurden lässt sich diese Frage schlecht beantworten.

Worin besteht der konkrete Beitrag?

- Konkrete Verbraucherinformation (ca 300) hat mit Schulen stattgefunden. Es entstanden Patenschaften zwischen Höfen und Schulen.
- Mit der Marke „Wendländer“ steht dem Verbraucher ein ökologisches Vollsortiment zur Verfügung.

Aus welchen Gründen ist der Beitrag zustande gekommen?

- Einzelengagement in Form eines Projektes
- Ergebnis eines Diskussionsprozesses innerhalb des Fachgremiums Landwirtschaft

5.2.1.4 Stadt-Land-Beziehungen

Hat Regionen Aktiv zur Stärkung der Stadt-Land-Beziehungen beigetragen?

Aufgrund der peripheren Lage gründet sich dieses Thema nicht auf Nachbarschaftlichen Regelungsbedarf. Die Beziehungen zu städtischen Räumen müssen aktiv gesucht werden. Im Falle des Wendlandes bestehen traditionell gute Beziehungen zu Berlin und Hamburg. Diese wurden im Rahmen der Exportstrategie der Wendländermarke aktiv genutzt.

Worin besteht der konkrete Beitrag?

Wendland ist über seine Produkte (Ökofood & sanfter Tourismus) besonders in Berlin und Hamburg Inbegriff für gesunde, selbstbewusste eigenständige Form des Landlebens. Die Region vermittelt stellvertretend ein respektables Image für den ländlichen Raum. Es bietet mit seinen Produkten die Möglichkeit der Teilhabe.

Aus welchen Gründen ist der Beitrag zustande gekommen?

Grundlage sind die traditionellen Verflechtungen zu zwei relativ entfernt liegenden Metropolen. Mit geeigneten Produkten (Ökofood und Tourismus) konnten diese Beziehungsgrundlagen konkret bedient werden.

5.2.1.5 Modell- und Demonstrationscharakter

Hat Regionen Aktiv Modell- und Demonstrationscharakter für die Neuausrichtung der Verbraucher- und Agrarpolitik?

Ja, zumindest bzgl. der Agrarpolitik. In der Region Wendland Elbetal sind die politischen Rahmenvorgaben aufgegriffen worden und mit ambitionierten Regionalzielen umgesetzt.

Worin besteht der konkrete Beitrag?

- Vorbildliches Wachstum in der Zahl der Ökobetriebe um 60%.
- Verbesserung der Veredelungstiefe innerhalb der Region.
- Bündelung zu einem regionalen Öko-vollsortiment für die überregionale Vermarktung.
- Überführung der lebensmittelorientierten Landwirtschaft zu einer qualitätsorientierten und diversifizierten (auch Bioenergie und Tourismus) Unternehmung.

Aus welchen Gründen ist der Beitrag zustande gekommen?

Die Region ist prädisponiert aufgrund hoher Anzahl ökologisch wirtschaftender Betriebe.

6. Schlussfolgerungen aus Regionen Aktiv 2001 bis 2005

6.1 Rahmenbedingungen des Wettbewerbs

Bitte geben Sie in den folgenden Unterkapiteln an, inwiefern die folgenden Einflussfaktoren die Umsetzung der Regionen Aktiv Vorhaben begünstigt oder behindert haben. Machen Sie ein Kreuz bei der entsprechenden „Note“ und beschreiben Sie in kurzen Worten, wie die Benotung interpretiert werden soll.

- 1....sehr begünstigend
- 2....begünstigend
- 3....weder begünstigend noch hindernd
- 4....hinderlich
- 5....sehr hinderlich

<u>Einflussfaktor Verwaltung</u> (z.B. Dauer des Genehmigungsverfahrens, Anzahl der involvierten Stellen, etc. etc.)	1	2	3	4	5
		X			
<i>Beschreibung, Kommentar, Begründung</i>					
<ul style="list-style-type: none"> • Nach Einspielzeit hat sich das Verfahren Ziel-Strategie-Projektauswahl und –abwicklung vor Ort als hocheffizientes Verfahren herausgebildet. (Verfahrenszeiten von Antragsidee bis Genehmigung unter 2 Wochen). • Die RP hatte mit der Agrarstrukturverwaltung Niedersachsen einen hochkompetenten Partner mit dem Blick für das Wesentliche und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen. 					

<u>Einflussfaktor Programmsteuerung</u> (z.B. Un/Klarheit und Un/Angemessenheit der Förderkriterien, Ausschlusskriterien (Behilfe-, Wettbewerbsrecht, sektorale Abgrenzungen), Information/ Kommunikation mit dem Abwicklungspartner, Belastung der Ehrenamtlichen, etc. etc.)	1	2	3	4	5
			X		
<i>Beschreibung, Kommentar, Begründung</i>					
<ul style="list-style-type: none"> • Hinderliche Faktoren (Wettbewerbsrecht, Vermarktungsverbot für Anhang 1 – Produkte) waren ausschließlich extern. • Auflagen seitens der Programmsteuerung BMVEL waren sinnvoll. • Belastung Ehrenamt etc. war in dieser motivierten RP kein Problem. 					

<u>Einflussfaktor Finanzierung</u> (z.B. Mittelaufbringung für Kofinanzierung, Pünktlichkeit der Mittelbereitstellung, Un/sicherheit der Finanzierung des hauptamtlichen RM, Bewertung der Eigenarbeit, etc. etc.)	1	2	3	4	5
		X			
<i>Beschreibung, Kommentar, Begründung</i>					
<ul style="list-style-type: none"> • Freiheitsgrade hinsichtlich der Mittelaufbringung waren gut. • Der Einsatz von Drittmitteln, Einnahmen oder Eigenleistungen wäre optimal. • Die jährlich wechselnden Fördergesamtvolumina brachten Planungsunsicherheit (auch über Auftragsvolumen RM). 					

<u>Einflussfaktor Kontroll- und Berichtswesen:</u> (z.B. Aufwand für Monitoring, Evaluation, Berichtswesen, Prüfsystem, etc. etc.)	1	2	3	4	5
		X			
<i>Beschreibung, Kommentar, Begründung</i>					
<ul style="list-style-type: none"> • Aufwand für auferlegtes Berichtswesen hoch. • Auswertungstiefe, organisierter Quer-Transfer und resultierendes Coaching seitens Programmebene demgegenüber zu schwach. • Die Evaluierungen haben in jeder Phase die richtigen Themen besetzt. • Die Abfragemethode (stellenweise stereotyp) und Auswertung bleibt hinter dem Wissensschatz zurück. • Die wissenschaftliche Begleitforschung hat bisher zu wenig wiedergegeben. 					

6.2 Das haben wir gelernt – diese Erfahrungen haben wir gesammelt.

Welche wesentlichen Veränderungen haben in der Region durch Regionen Aktiv stattgefunden?

- Von Streitkultur zur Kooperationskultur über alte Gräben hinweg
- Von AntiAtom- zur Bioenergiekompetenz-Region
- Einbindung konventioneller Akteure (Wirtschaft, Politik, Gesellschaft)

Welche Hoffnungen wurden durch Regionen erfüllt / nicht erfüllt?

- Die Region ist nicht homogen.
- Opposition oder Gleichgültigkeit einzelner gegenüber den Kernthemen ist an der Tagesordnung.

In welchen Bereichen gab es Überraschungen (positiv / negativ)? Welche Fragen sind offen geblieben?

- Enttäuschung wegen der misslungenen Ausrufung als GVO-freie Zone.
- Überraschung mit der Biogastankstelle bundesweite Resonanz zu finden.

Was wurde im Rahmen des Abschlussberichts und der Konzepte für die Zukunft (Unternehmenskonzept Regionalmanagement / Regionskonzept) erkannt / gelernt?

- Zielorientiertes Arbeiten.

Wer hat gelernt?

- RM hat viel Methodenkompetenz durch die Bearbeitung der Berichte hinzugewonnen.
- RP hat mit den Erfolgsfaktoren ein einheitliches Vokabular erlernt.

Was war ausschlaggebend für den Lernprozess (z.B. Methode, Evaluator, Austausch usw.)?

Strategische Reflexion im Vorstand der RP durch RM. Die Evaluation der richtigen Themen zur richtigen Phase.

- Die Evaluationsthemen (Prozess, Ziele, Ergebnisse, Wertschöpfungsketten) kamen jeweils in der richtigen Umsetzungsphase und haben geholfen den Umsetzungsprozess in der Region einheitlich zu reflektieren. Die methodischen Hilfestellungen haben zu einer systematischen Analyse wesentlich beigetragen.

- Das Regionalmanagement als interner Evaluator hat den angemessenen Abstand zum Prozess bewahren können, um auch Controllingprozesse noch steuern zu können.
- Die regionalen Akteure insbesondere der Vorstand der RP und die Mitglieder der Fachgremien sind an Projektergebnissen sehr interessiert und organisieren ihrerseits Austauschprozesse.

6.3 Anforderungen an den Mainstream / an das BMVEL

Wie sollte sich vor dem Hintergrund ihrer Erfahrungen die nationale und / oder die europäische Förderpolitik weiterentwickeln?

- Bottom up als wichtiges Instrument zur regionalen Themenfokussierung.
- Top down als wichtiger Impulsgeber (Modellvorhaben für bestimmte programmatische Ziele) und Methodenlieferant (Evaluation), sowie Qualitätssicherung der jeweiligen Entwicklung (ambitionierte Ziele, Einhaltung von Mindeststandards)
- Flexibilisierung der Projektfinanzierung (Einnahmen, Drittmittel privater, Eigenleistungen, Ehrenamt)
- Besonders im Kontext zur Konzentration der Wirtschaftspolitik auf Wachstumskerne (Metropolen) sollte sich die ländliche Entwicklung nicht nur auf seine endogenen Potentiale konzentrieren (Agrastrukturfördertatbestände) sondern in einer Doppelstrategie auch seine Funktion als Zuarbeiter zu überregionalen Wirtschaftsräumen aktiv professionalisieren können (Verkehrs- & Datennetze, Clustermanagement, Ausbildung)
- Stärkerer Abstimmungszwang von Förderinstrumentarien, die in gleichen oder sich überlagernden Regionen greifen (Region aktiv, LEADER+, MORO, GRW-Regionalmanagement, Wachstumskerne, lernende Regionen, INTERREG)